Der Landwirth
erscheint wöchentlich **zweimal**, am
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den **vierteljährlichen** Abonnementspreis von **1 Thaler** zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen, beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47.
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, H. Albrecht, A. Retemeyer.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: H. Engler, Eugen Fort, Haasenstein & Vogler, Sachse & Comp.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.
Dresden: Max Ruschpler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Freitag, 15. April 1870. **Sechster Jahrgang. — № 30.**

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Herausgegeben von
Wilhelm Korn, General-Secretair des landw. Central-Vereins für Schlesien.
und
Dr. Eduard Peters, General-Secretair des landw. Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Organ des landwirthschaftlichen Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Nr. 31 dieser Zeitung erscheint Mittwoch, den 20. April.

Die Irische Landbill.

(Orig.-Art.)

In Irland äußern sich die verderblichen Folgen der großbritannischen Latifundienbildung bereits so drastisch, daß alle Parteien, einstimmig über die Unhaltbarkeit der Zustände, dazu schreiten, Aenderungen vorzuschlagen. Die jetzige Regierung ist vorzugsweise ans Ruder gekommen, um den englischen Beklemmungen, welche die Fenier bis in die Metropole ihrer Bedrücker auszudehnen wußten, endlich ein Ende zu machen. Nachdem man vorläufig durch die Religionsbill den Versuch gemacht, tiefe sociale Leiden durch ein Pflaster zu bedecken, ist die Erkenntniß der Unzulänglichkeit so unbedeutender Medikamente so weit gediehen, daß man vor den durchgreifendsten Maßnahmen nicht zurückscheut. Während man in England selbst bereits die Organisation der Auswanderung von Staatswegen ventilirt, wird für Irland der Pächter in seinen Rechten nicht allein geschützt, sondern mit Hilfe des Staates soll aus ihm ein Besitzerstand entwickelt werden. Was in Rußland das Machtwort des Zaren unter unendlichem Widerstand seines Grundadels durchführte: das wird in dem oligarchischen England von einem liberalen Ministerium den gesetzgebenden Körpern, die vorzugsweise durch die Grundaristokratie gebildet werden, als Gesetzesvorschlag vorgelegt. Bis jetzt aber ist wunderbarer Weise von Seiten der bedrohten Latifundienbesitzer kein Protest ausgegangen, und damit ist die Garantie gegeben, daß Großbritannien der Ackervertheilungsfrage gegenüber bedachtsamer zu Werke geht, als dieses in Rom den Gesetzesvorschlägen der Grachen gegenüber stattfand.

Es ist kein Vergnügen, in Irland Grundbesitzer zu sein, wenn man nicht seine Grundrente im Auslande verzehren will und es seinem Agenten überläßt, die Pachtgelder einzuziehen, welcher dafür gewärtigen muß, jeden Augenblick das Opfer eines Agrarmordes zu werden; das mag vielleicht viel dazu beitragen, daß jede Lesung der irischen Bill nur insofern Opposition findet, weil sie dem irischen Pächter noch nicht weitgehend genug erscheint. Die Nachkömmlinge der Usurpatoren, welche unter Cromwell die irischen Grundbesitzer verdrängten, ergeben sich darein, wieder allmählich ihren Pächtern zu weichen; und es ist die höchste Zeit dazu, denn 12 Millionen Morgen, $^2/_5$ des überhaupt vorhandenen culturfähigen Bodens liegen in großen unbenutzten Flächen da; die Auswanderungen werden immer zahlreicher; und alle unausgesetzten Ausnahmezustände vermögen nicht mehr dem Gesetz genügend Achtung zu schaffen, um Eigenthum und Leben des Bürgers zn schützen. England, so stolz auf seine Institutionen, vermag nicht die Merkzeichen der Civilisation auf der grünen Insel aufrecht zu erhalten, und selbst in seinen eigenen Fabrikstädten zittert der Bourgeois vor den fenischen Racheakten. Alles dieses nur die Folge einer Agrargesetzgebung, welche seit Jahrhunderten der Beweglichkeit des Ackers als freies Eigenthum entgegen gearbeitet hatte. Die stricte Durchführung von Principien, die dem Bebauer des Grund und Bodens es unmöglich machten, gleichzeitig zum Besitz desselben zu gelangen. Dazu kamen Pachtusancen, die für Pächter und Verpächter gleich ungünstig waren, da die Grundbesitzer vermöge ihres Einflusses in der Legislative Pachtgesetze geschaffen hatten, die durch Schutzlosigkeit des Pächters mit dem Pächterstande gleichzeitig die Landescultur ruinirten. All dem soll nun Einhalt geboten werden.

Die irische Landbill enthält nun zwei verschiedene Haupttheile, wovon der erste den Grund und Boden zum Gegenstande des freien Verkehrs zu machen sucht, der zweite die Verhältnisse zwischen Pächter und Verpächter ordnet, indem anstatt des Richters der Schiedsrichter bei allen Streitfällen ins Mittel tritt und erst nach der Entscheidung des Schiedsrichters an einen höheren Gerichtshof appellirt werden darf.

Der Grundbesitzer soll berechtigt werden, ohne jedes Hinderniß seinen Landbesitz veräußern zu dürfen, während dieses früher nur unter ganz bestimmten Bedingungen gestattet war. Erst seit zwanzig Jahren durfte an Katholiken Grundbesitz veräußert werden, — und zwar auch nur bei einer Ueberschuldung, die besonders erwiesen werden mußte. Dem Pächter aber sollen, um seinen Pachtbesitz eigenthümlich erwerben zu können, Darlehen aus der Staatskasse dazu behilflich sein. Güter, von denen $^4/_5$ des Territoriums mit Pächtern besetzt sind, die ihr Pachtland käuflich erwerben wollen, sollen dadurch für den Besitzer leichter verkäuflich gemacht werden, daß die Käufer, welche sich zum Erwerb des letzten Fünftels verstehen, auch dazu vom Staate Darlehen erhalten. Ebenso werden Staatssubventionen zum Kauf und zur Urbarmachung des uncultivirten Landes gewährt, wenn Jemand für den freiwillig abziehenden Pächter in dessen Rechte als Käufer eintreten will.

Nach Theil 2 soll der Pächter namentlich in seinem Pachtbesitz mehr gesichert dastehen, während er bis jetzt vollständig in die Hand seines Verpächters und dessen Agenten gegeben war. Zu diesem Zwecke soll das bereits in der Grafschaft Ulster herrschende Herkommen der Entschädigung des abziehenden Pächters auch auf die übrigen Provinzen in Form eines Gesetzes übertragen werden. Ein Schiedsgericht, welches nur die Streitigkeiten zwischen Pächtern und Verpächtern beizulegen hat, wird constituirt. Die Entschädigung für Meliorationen und Bauten hat der Pächter bei allen Contracten zu verlangen, welche auf die Dauer unter 31 Jahren abgeschlossen sind und die Exmission des Pächters darf nur durch das Schiedsgericht erkannt werden. Der Gutsherr darf nur von der Entschädigung des Pächters entbunden werden, wenn der Pächter dieselbe durch längere Nichtzahlung der Pacht bereits vorweg hat und dadurch die Exmission veranlaßt wurde. In allen übrigen Fällen, ohne daß überhaupt ein schriftlicher Pachtcontract abgefaßt ist, ebenso auch, wenn der Grundherr kündigt, muß der Pächter für Aufhebung des Vertrages, für ausgeführte Urbarmachungen und Verbesserungen der Substanz, für sämmtliche vorhandenen Gebäude entschädigt werden. Alle diese Pertinentien und Verwendungen werden vorweg dem Pächter gut geschrieben und der Grundbesitzer kann von der Pflicht der Entschädigung nur frei gesprochen werden, wenn er den Gegenbeweis führt, daß alle diese Ausgaben von ihm bestritten sind.

Auch die Nichtzahlung begründet nicht Exmission des Pächters, wenn die Pachtsumme als ungerecht hoch und unerschwinglich befunden wird. Der Kündigung von Seiten des Grundbesitzers wird durch eine Stempelsteuer entgegengewirkt; auch muß dieselbe ein Jahr vor Aufhebung des Vertrages stattfinden.

Durch diese Bestimmungen wird die bisher ganz rechtlose Masse der irischen Landbevölkerung allmählich in eine menschlich berechtigte Stellung übergeführt; durch die Pachtgesetze wird ein Stand kleiner Pächter herangebildet, deren Rechte genügend festgestellt sind, um sie der Willkür des Verpächters zu überheben. Durch die Darlehne aus der Staatskasse wird ein Stamm kleiner Eigenthümer geschaffen, wie sie jeder Staat in einer gewissen Anzahl bedarf, wenn die landwirthschaftliche Production sich in gesunden Verhältnissen bewegen soll. Auch wirkt das Recht der Pächter, ihren Pachtbesitz auszukaufen, wesentlich darauf hin, da, wo die Grundbesitzer unbillige Anforderungen an ihre Pächter stellen, dieselben gefügig, respective unschädlich machen zu können. Bis zu einem gewissen Grade wird allerdings das Interesse das Grundbesitzers gleichzeitig mit dem des Pächters gefördert, wie sich das überall herausstellt, wo Gesetze oder Usancen dem Letzteren bereits eine möglichst sichere Stellung garantiren und ihm ermöglichen, sein Interesse mit dem des Grundherrn vereinbaren zu können. Sollte aber auch schließlich durch diese Reformen ein allmähliches Ausschlachten der Latifundien vor sich gehen; so würde das erstens nur eine sehr reichliche Entschädigung der jetzigen Besitzer vermitteln; ein bedeutender Zeitraum würde dazu gehören, und schließlich wäre damit nur ein altes Unrecht gesühnt.

Ein großer Theil der einsichtsvolleren Grundbesitzer geht bereits jetzt daran, sich schon vorher mit seinen Pächtern vollständig auseinander zu setzen und die Verhältnisse zu reguliren. Jedenfalls wird mit der günstigeren Stellung des Pächters nicht allein dessen Wohlhabenheit, sondern gleichzeitig damit auch sein Pachtgebot und der Werth des Grundbesitzes erheblich gesteigert werden. Alle übrigen Vortheile, die aus einer guten Situation der Landbevölkerung resultiren, müssen dann naturgemäß ebenfalls hervortreten. Durch die Staatsdarlehne werden dem irischen Grundbesitz eine Masse von Capitalien zugeführt, die derselbe zur Entlastung seiner Besitzungen verwenden kann. Die Gutsbesitzer werden sich durch theilweise Entäußerung ihrer ungünstig gelegenen Aecker schuldenfrei machen und den Rest um so höher ausnutzen können, als schottische und englische Pächter sehr bald nach Irland herüberkommen, theils um die dort niedrigeren Pachtsätze auszubeuten, — namentlich aber, um selbst Grundbesitz zu erwerben, der ihnen in England und Schottland nicht zugänglich ist.

Die meisten irischen Parlamentsmitglieder haben dem Ministerium ihre Unterstützung für die Landbill zugesagt, und selbst die Opposition aus Torykreisen im Unterhause wagt nicht, die Vorlage durch hartnäckiges Widerstreben in ihrer ganzen Bedeutung für den Gesammtstaat klar zu legen. Man will wenigstens in England und Schottland noch ein System aufrecht erhalten, indem man es nur da unschädlich zu machen sucht, wo es sich in seiner größten Verderblichkeit decouvrirt hat. Jede heftige Controverse über diesen Gegenstand würde auch die schottischen, namentlich aber die englischen Farmer zum Nachdenken anregen, ob nicht für sie eine ähnliche Landbill ganz opportun wäre, und das dürfte manchen Sitz im Parlament bedenklich erschüttern. Man wird deshalb diese Vorlage scheinbar in sehr versöhnlichem und aufrichtigem Sinne behandeln, und es darf der Hoffnung Raum gegeben werden, daß die Bill schnell und wenig beschnitten durch beide Häuser kommen und Gesetzeskraft erlangen wird.

Die irische Bill ist für ganz Großbritannien der wichtigste Schritt, um einen Krebsschaden los zu werden, welcher den Gesammtstaat bereits bedrohlich unterhöhlt. Durch die gesetzliche Unterstützung, welche der Bildung von Fideicommissen zu Theil wurde, durch die Parlamentsacte von 1662, welche die Freizügigkeit beschränkte, nachdem die Unterstützung der Armen den Gemeinden als Pflicht auferlegt war, wurde die allmähliche Vernichtung des britischen Bauernstandes vollzogen. Mit der Grausamkeit der Habgier wurden die ärmeren Ansiedler vertrieben, die kleinen Käthnerstellen von Großgrundbesitzern angekauft und — um sie mit so wenig Arbeitskräften als möglich, welche ja einmal die Armensteuer erhöhen könnten, auszunutzen, in Weideland verwandelt. So sind die Häusler ausgerottet, die [illegible] Güter weggeräumt und neben 45 Millionen Acres unter Cult[illegible] werden 26 Millionen nie von Pflug und Spaten berührt. Dahe[illegible] die Entvölkerung des platten Landes und die Ueberzahl der [illegible] Fabriken zusammengedrängten Arbeiter, welche der Verarmung in der flagrantesten Weise fortwährend ausgesetzt sind. Die Armensteuer von England beläuft sich auf ungefähr 75 Millionen Thlr. jährlich, also etwa auf den jährlichen Betrag des Budgets unseres Norddeutschen Bundes, ohne daß dem Elend auch nur annähernd gesteuert werden kann.

Mit dem Mangel an kleinen Grundbesitzern geht naturgemäß ein Mangel an ländlichen Arbeitern Hand in Hand; die Production landwirthschaftlicher Erzeugnisse genügt nicht dem Bedarf, und die Abhängigkeit von dem ausländischen Import wird immer fühlbarer. Der theure Import derjenigen Nahrungsmittel, welche gleichzeitig bedeutende Transportkosten verursachen, vertheuert die Ernährung des Volkes, so, daß die ärmeren Klassen bereits wohl organisirt, in Form der Gewerksvereine (Trades Unions) den Kampf gegen den Be,itz eröffnen. Dazu kommt, daß durch die kostspieligere Ernährung*) gleichzeitig die Fabrikation theurer wird. Ein großer Theil der Eisenarbeiten wird auf lettres acquits à caution in Frankreich ausgeführt, indem das Roheisen von englischen Unternehmern hingeht und verarbeitet nach England wieder zurückkehrt, weil die Löhne in Frankreich so viel billiger sind, daß dadurch die Hin- und Herfracht reichlich gedeckt wird. Diese Vertheuerung der Fabrikation wird aber um so bedrohlicher, als das Freihandelsprincip stündlich weiter vordringt. und damit Englands Fabrikate auf dem Weltmarkte durch die freie Concurrenz billiger fabricirender Länder verdrängt werden.

Alle diese bedrohlichen Symptome zwingen England, an gründliche Reformen zu denken. Und da es mit einer durch den Staat organisirten Auswanderung der misera plebs, um die knurrenden Hungrigen bequem los zu werden, nicht gut geht; da der größere Theil des Volkes lieber einige Latifundien beschneiden will; so ist die irische Landbill nur als Vorläufer für eine allgemeine Reform der Agrargesetze in England und Schottland zu betrachten.

Ob die irische Landbill dem keltischen Volksstamme, zu dessen Gunsten sie gewissermaßen bloß in Scene gesetzt wird, zu Gute kommen wird, ist nur in gewissem Maße zu bejahen; denn die vortheilhaftere Stellung der Agrarbevölkerung wird eine Masse von Landleuten aus England und Schottland heranziehen, und diesen activeren Racen wird die Passivität der Kelten unterliegen und weichen müssen. Die Emancipation vernichtet stets die passivere Race zu Gunsten der activen: aber sie thut es unmerklich und mit sanfter Hand, während jeder politische und materielle Druck überall diese Stämme künstlich erhält. Ihre Existenz ist nur da möglich, wo die Verhältnisse so jämmerlich sind, daß die activeren Racen unter denselben nicht existiren mögen. Wir werden auch die irischen Kelten in die unfruchtbarsten Theile des Landes zurückgedrängt sehen, wie wir das an den Bretonen in Frankreich, an den Litthauern, Masuren, Wenden und Slaven in Deutschland, an den Ladinern in den Alpen, an den Basken in Spanien beobachten. Alle diese einst großen Stämme scheinen nur dort existiren zu können, wo den germanischen Wandervölkern einzudringen, es nicht lohnte. Der Kampf ums Dasein waltet überall in der Natur, und beherrscht auch die Existenz der Stämme und Völker. Glücklicher We wird dieser Kampf am Schnellsten da ausgefochten und entschieden, humane Gesetze und eine vollständige Gleichberechtigung der Racen du die Verschmelzung, den weniger culturfähigen Stamm in den höheren aufgehen lassen.

Die Stickstoffquellen der Zukunft.

(Orig.-Art.)

Wo werden wir unseren Stickstoff hernehmen, wenn der Guano zu Ende gegangen, ist wohl eine Frage, welche wir jetzt häufig zu hören bekommen und welche wohl zum Oefteren mit Recht verdient in den Kreis einer Besprechung gezogen zu werden. Wie viele Landwirthe benutzen nicht jetzt noch allein den Guano, die bisher so ergiebige von der Natur ohne menschliches Zuthun gebotene Stickstoffquelle als künstliches Düngemittel, wie unendlich viele mit andern zusammen. Welch erhebliches Quantum sind nicht die 500,000 Tonnen, welche jährlich von den Chincha Inseln abgeführt wurden! Und nun geht der Guano zu Ende, ohne Ersatz, ohne Neuproduction. Die Chincha-Inseln können demnächst geräumt sein, wenn sie es nicht schon sind, und liegen nun auch auf Guanapa und Makabi noch einige Millionen Tonnen, so rechnet man doch nur auf eine Dauer von wenig, vielleicht sechs, Jahren, bis daß dieselben ebenfalls ver-

*) Anm. des Verf. Viele Leser werden hier Aussprüche finden, die den Reiseberichten, wie sie uns stets über die landwirthschaftliche Production in England vorgeführt werden, ganz unähnlich sind. Aber Zahlen beweisen; und der beste Beweis für die Leistungen der dortigen Production im Allgemeinen, ist die statistische Vergleichung der Ackerflächen mit der Bevölkerungszahl, wenn man dabei den enormen Import von Nahrungsmitteln resp Erzeugnissen der Landwirthschaft in Erwägung zieht. Nach diesen Daten sind jene Reiseberichte Ausflüsse deutscher Gemüthlichkeit, wenn es sich darum handelt, Fremdes zu beurtheilen, und mancher Grasplatz, den unsere harmlosen Landsleute als Zeichen einer intensiven Landescultur ansehen, ist nur die Folge eines Pachtgesetzes, welches den Pächter so unsicher hinstellt, daß er die höheren Kosten der Ackerung nicht wagt, und sich deßhalb die intensivere Ausnutzung durch Fruchtbau entgehen lassen muß.

braucht sind. Ein Ersatz scheint schwer zu sein, besonders wenn wir auf die jetzt schon so hohen von Jahr zu Jahr sich steigernden Preise von schwefelsaurem Ammoniak, Chilisalpeter, Knochenmehl, hinblicken. Eine einfache Beantwortung obiger Frage liegt eigentlich sehr nahe. Wo ist der Stickstoff hingekommen, der in so und so viel tausend Tonnen jährlich herübergebracht wurde? Absolut verloren ist er durch die Gesetze der Natur ja nicht gegangen, wohin er ist, daher muß er so weit es angeht zurückgeholt werden; daß er nicht mehr dorthin abfließt, daß er zurückbehalten wird, daß er sich wieder einfügen läßt in den Kreislauf des Stoffwechsels, dafür muß die menschliche Thätigkeit, der menschliche Erfindungsgeist Sorge tragen. Ueberlegen wir, welche enormen Mengen von Stoffen, die doch wieder Früchte bringen sollten, jährlich für das Land verloren gehen, welche Unsummen bereits im Laufe der Jahre in Bächen und Strömen fortgeflossen, wir könnten wohl zu unendlichen Zahlen gelangen — vom Lande sind sie in die Stadt gekommen, wie viel gab die Stadt zurück? Seit wie kurzer Zeit sind in einzelnen Städten Einrichtungen zu einer regulären Entfernung und Nutzbarmachung der menschlichen Excremente und sonstigen Abfälle getroffen, in wie wenigen auf rationelle Weise?

Zunächst war es ja auch nur die Sanitätsfrage allein, und ist es wohl noch allgemein, welche die Ordnung dieser Verhältnisse den Städten zur Pflicht machte, für sie lag in dieser Frage zunächst das berechtigtste Motiv hierzu, doch bei ihrer engen und innigen Verbindung und ihren Beziehungen zu den landwirthschaftlichen Interessen, wird es die Sache derer sein, welche diese Interessen vertreten, ihre Stimme mit abzugeben und ihr Augenmerk darauf zu richten, daß die betreffenden Einrichtungen so getroffen werden, daß der Ackerbau Nutzen davon erhält und das was ausgeführt wird auch in einer für ihn passenden Form geschieht. Wir möchten uns doch nicht absolut auf den Standpunkt stellen, daß nur der Gesichtspunkt der Gesundheitspflege der maßgebende sei, und über die landwirthschaftlichen Bedenken der Düngerverschwendung hinweggegangen werden könne. Wir möchten uns um so weniger dieser Ansicht anschließen, als durchaus noch nicht bewiesen ist, daß durch Anlagen, die nur den Sanitätspunkt im Auge gehabt haben, wirklich ein denselben entsprechender verbesserter Gesundheitszustand auf die Dauer erzielt worden ist. In England, wo die Verschlammung der Flüsse durch die aus den Städten hineingeführten Abfallstoffe nicht mehr zu ertragen war, wurden die ausgedehntesten Versuche angestellt, früher wohl als bei uns und sind solche noch nicht zum Abschluß gekommen. Virchow theilt darüber mit (Canalisation oder Abfuhr? Eine hygienische Studie von Rud. Virchow, Berlin): „Auch in England sind die Untersuchungen über die Einflüsse der Flußverunreinigung auf den Gesundheitszustand noch keineswegs abgeschlossen. Die Mitglieder der Rivers Pollution Commission (zu diesem Zwecke eingesetzte Royal Commission bestehend aus Rob. Rowlinson, Thornhill und Prof. Way) sind im Laufe dieses Jahres bei Gelegenheit der Local-Recherche in Liverpool in solche Differenzen gerathen, daß die Zusammensetzung der Commission geändert werden mußte. Um so mehr Grund haben wir gewiß, uns nicht zu überstürzen, und die schon früher von mir befürwortete Aufgabe, die technische und finanzielle Möglichkeit einer wirklichen Desinfection der Canalwässer vor ihrer Einleitung in die Stromläufe experimentell zu untersuchen, hat nur an Dringlichkeit gewonnen."

Von England ausgegangen hat sich auch in den letzten Jahren in unseren continentalen größeren Städten eine größere Rührigkeit in diesen Fragen gezeigt; in einigen existiren bereits Einrichtungen, in andern sind schon recht viele kostspielige Versuche gemacht und mancher Kampf zwischen den Anhängern der verschiedenen Systeme ist gekämpft worden, bis jetzt noch ohne endgiltige Entscheidung nach der einen oder nach der andern Seite. Warum aber gehen nur die großen Städte ans Werk, warum sollen ihre Einrichtungen schließlich als die maßgebenden betrachtet werden. Haben wir nicht kleinere Städte, Ortschaften, Dörfer, die was den Gesundheitszustand anbetrifft eben nicht günstiger situirt sind, als manche große, wäre es nicht angemessen, auch in diesen mit Versuchen vorzugehen, mit Methoden, die alles berücksichtigen? Wir möchten in allen Fällen einer Methode doch nur dann einen unbedingten Werth zusprechen, wenn sie auf Prinzipien beruht, welche gestatten, daß die gewonnenen Producte ein landwirthschaftlicher Handelsartikel werden, dessen Preis seinem Werthe entspricht, wenn diese Producte den ihnen von der Natur gegebenen Werth durch die vorgenommenen Proceduren nicht verlieren, wenn durch ihre Verwendung wirkliche Resultate erzielt werden und das Feld somit in der Lage ist, die Waare, die es abgegeben, in ihrer veränderten Form wieder zurück kaufen zu können. Es wird bei allen derartigen vorzunehmenden Einrichtungen zunächst doch wohl festzustellen sein, ob und wie sich die erhaltenen Stoffe verwerthen lassen und wohin damit? (Nicht, wie es in Frankfurt a. M. geschehen, wo man zunächst Canalisation einrichtete und dann nicht wußte, wo man die Canalwässer hinleiten sollte.) Um aber dabei erfolgreiche Resultate zu haben, wird es von der größten Wichtigkeit sein, mit Eifer nach einem Verfahren zu suchen, durch welches alle in den Excrementen 2c. befindlichen Nährstoffe zurückgehalten resp. niedergeschlagen werden.

Nach praktischen Versuchen wie nach Berechnungen (Hildesheim, die Normaldiät, Berlin) producirt ein erwachsener Mensch unter normalen Ernährungs- und Gesundheitsverhältnissen innerhalb 24 Stunden durchschnittlich:

An Harn 1656 Grm. mit 13,33 Grm. Stickstoff und 19 bis 20 Grm. Mineralbestandtheile, an festen Excrementen 163 Grm. mit 3,35 Grm. Stickstoff und 7 bis 8 Grm. Mineralbestandtheile, beides zusammen geben für einen Menschen in einem Jahre 12,17 Pfd. Stickstoff (also nahezu 1 Centner Peru-Guano entsprechend). Harn allein 9,7 Pfd. Stickstoff (also $^3/_4$ Centner Peru-Guano entsprechend).

Wenn nun auch die Ernährungsverhältnisse nicht in allen Verhältnissen die gleichen sind und darnach sich die Abgaben natürlich nicht genau in eine Schablone einpassen lassen, sondern von Alter, Geschlecht, Stand 2c. natürlicherweise abhängen müssen, so läßt sich doch annähernd ein gewisses Quantum von Production feststellen; von Liebig wird das Gewicht der Ausleerungen für eine Million Bewohner gemischten Geschlechts und Alters zu 45 Millionen Pfund staubtrockener Masse angenommen.

Wenn wir diese Zahlen sehen, wobei doch noch nicht einmal alle sonstigen Abfälle des Hauses, der Küche, der Ställe, der Straße, die doch auch ihren Werth repräsentiren, mitgerechnet sind, so werden wir schon schwerlich eine volkswirthschaftliche Rechtfertigung für ein System finden können, was alle diese Stoffe durch rasche Wasserströmung fortführen, einem weiteren Verbrauch vollständig entziehen will. Wenn wir selbst allein die Gesundheitspflege hier gelten lassen wollten, wenn wir zugeben, daß die Auswurfstoffe durch die Menge des zu ihrer Wegspülung in den Kanälen nöthigen Wassers, durch die fortwährende Bewegung und die dadurch stattfindende Berührung mit der Luft eine schnelle Zersetzung erleiden, so fehlen doch alle Anhaltepunkte über die nöthigen Mengen Wassers, die Quantitäten der Stoffe, die zerstört werden können, die nöthige Zeit dazu, und bei dem wechselnden Wasserstand unserer Gewässer, bei den veränderlichen klimatischen Verhältnissen wird man kaum die Möglichkeit absprechen können, daß vielleicht in ganz kurzer Zeit, und nicht gar zu weit unterhalb an den Ufern Lager entdeckt werden, nicht von Guano, aber von allen Arten bis dahin noch nicht, aber jetzt unter dem Einfluß von Licht und Luft recht kräftig sich zersetzenden Stoffen der verschiedensten Art. Keinesfalls würden solche Zustände vortheilhaft auf den Gesundheitszustand der betreffenden Districte wirken und sicher das nicht bezweckt haben, was sie sollten.

Eben so wenig aber würden Vorschläge zu befürworten sein, welche zwar die festen Bestandtheile auffangen und niederschlagen, den Harn aber vollständig fortfließen lassen wollen, aus dem Grunde, weil er 90 und mehr pCt. Wasser enthält. Wir haben gesehen, daß die Mengenverhältnisse von producirten, festen Excrementen zu Harn bei einem Menschen sich wie 1 : 10 verhalten und finden, daß die mit erzeugte Stickstoffmenge im Harn genau vier mal größer ist, als die der Fäces in gleichen Zeiträumen. Mag nun auch in Folge der leichten Zersetzbarkeit des Harns ein Niederschlagen und Auffangen mit den größten Schwierigkeiten verknüpft sein, so wird es grade die Hauptaufgabe sein, hier auf Mittel und Wege zu sinnen, wie seine werthvollen Bestandtheile erhalten werden können, wir werden uns bestreben müssen, das verwenden zu lernen, was sich in einen bestimmten Nahrungswerth bald wieder umsetzen läßt. Wenn (Boussingault) 16,41 Pfd. Stickstoff im Boden genügen als Nährstoff

für ca. 800 Pfd. Weizen oder Roggen
oder für ca. 900 Pfd. Gerste,

was der Ernte von

9,4 Schffl. Weizen
9,5 Schffl. Roggen } pro Morgen,
12,1 Schffl. Gerste

also z. B. einer gewöhnlichen Durchschnittsernte von Körnern in Schlesien entspricht, so würden wir bei Nichtbeachtung jenes Punktes mit dem Verlust von 970 Pfd. Stickstoff als dem von 100 Menschen in einem Jahre ca. 60 Morgen Land um einen Theil ihrer nöthigen Nahrung und ihrer Ertragsfähigkeit in verschwenderischer Weise bringen; wären wir im Stande, allen Stickstoff nur von den festen und flüssigen Excrementen zu sammeln, so würde das für Preußen die Summe von ca. 3 Millionen Centner Stickstoff in einem Jahre repräsentiren, gewiß eine zu beachtende Größe.

Auf welche Weise die Verluste zu vermeiden, wie einer Vergeudung der Stoffe entgegenzutreten sei, wird Sache ausgedehnter, in möglichst großem Maßstab angestellter Versuche sein müssen. Ob Abfuhr oder Canalisation in Verbindung mit Ausfällung und Niederschlagung, wird sich nach Lage, Größe 2c. der Orte richten müssen, wie am besten dies oder jenes System auszunützen, werden praktische Erfahrungen zeigen. Aber jetzt, wo die größten Anstrengungen im Interesse der Gesundheitspflege auf diesem Gebiete gemacht werden, gerade jetzt, wo die Meinungen noch so getheilt sind, und jede der beiden Hauptparteien ihre Ansicht durchfechten will, scheint es gerathen, daß sich diejenigen Stimmen energisch erheben, welche die landwirthschaftlichen Interessen vorzugsweise im Auge haben, es dürfte nicht unwahrscheinlich sein, daß ihnen der Sieg verbleibt. Von kundiger Seite ist mit Nachdruck die Wegspülung durch Canalisation als durchaus gefährlich verworfen worden; England hat kostspielige Erfahrungen damit gemacht, Belgien schon längst erkannt, von welchem Werth die Sammlung aller Abfälle, sei es im Hause, sei es in den Gewerben, können wir nicht Nutzen daraus ziehen?

Thon's, Liernur's, Süvern's Verfahren, die Moule'schen Erdklosets will ich hier nicht mehr erwähnen, sie sind allgemein bekannt; ein neuer Vorschlag möchte aber nicht unerwähnt bleiben, die Verbrennung.

Der Ingenieur R. G. Hickey verwendet, wie berichtet wird*), den Kloaken-Inhalt zu Leuchtgas. Die Excremente 2c. werden in Eimern gesammelt und in der betreffenden Fabrik in einen großen Bottich entleert. Dieser ist inwendig mit mehreren durchlöcherten Böden versehen, die mit bereits geglühtem Material bedeckt werden, damit dieses, wenn der Bottich gefüllt ist und ein Deckel durch Schraubenwirkung darauf gepreßt, den Gehalt der Flüssigkeit in sich aufnimmt und diese vollständig filtrirt und geruchlos macht. Die ausgepreßte Masse wird in gewöhnlichen Gasretorten geglüht und wie Leuchtgas behandelt. Das zurückbleibende, geglühte Pulver sind natürlich die Mineralbestandtheile der Excremente, der Stickstoff ist in den Reinigungsbehältern als Ammoniak aufgefangen.

Vielleicht ist dies einmal das beste Verfahren, und seine Einführung braucht nicht zu den Unmöglichkeiten gerechnet zu werden; sicher kann aber die Anwendung des einen oder anderen oder eine Combination nicht mehr lange auf sich warten lassen, ebensowohl zur Erzielung besserer Gesundheitsverhältnisse, als zur Erhöhung des ländlichen Wohlstandes. Haben wir Mittel und Wege die praktischen Schwierigkeiten zu überwinden, so werden wir in nächster Nähe voraussichtlich die natürlichste und billigste Stickstoffquelle für immer finden können.

Dr. O. S.

*) Verk.- und Industrie-Zeitung. Wien.

Zum Beamten-Hilfs-Verein.

(Orig.-Mitth.)

In Nr. 28 d. Ztg. tritt Herr Hancke, Ehren- und Vorstandsmitglied des oben bezeichneten Vereins mit einer sehr gewagten Kritik über die Verwaltung desselben hervor. Er stellt sich die Frage, ob der Verein die in § 1 der Statuten mit a, b, c, d, bezeichneten Ziele erreicht habe oder nicht.

Ad a. (Stellen-Vermittelung betreffend), gießt er die Schale seines Zornes über die arme Direction aus, weil es ihr nicht gelingt, älteren und mit großer Familie gesegneten Beamten neue Stellen zu verschaffen; namentlich aber weil sie, die Direction, die Kühnheit hat, zu behaupten: es sei ungerecht, diesen Umstand dem Verein zur Last zu legen, da er lediglich in den Verhältnissen selbst begründet sei.

Die Redaction hat ihm hierauf in einer Bemerkung schon tröstende Antwort gegeben.

Der Unterzeichnete kann aber trotzdem nicht umhin, Herrn Hancke zu bemerken, daß, da nun einmal seiner Behauptung nach die „Seele des Vereins" nur nutzlose Klagen auszustoßen vermag, es doch wohl seine Sache als Vorstandsmitglied eines Kreises gewesen wäre, die arme Seele durch gute Rathschläge auf den richtigen Weg zu bringen.

Dies thut er nicht, und hierin dürfte doch wohl der Beweis liegen, daß beregter Uebelstand lediglich in den Verhältnissen begründet sei. Und das Letztere ist wahrlich der Fall.

Der Gutsbesitzer, welcher einen Beamten sucht, forscht zunächst in dem Kreise seiner Bekannten, und, wenn seine Besitznng nicht groß ist, vorzugsweise nach rüstigen Unverheiratheten oder Solchen mit möglichst kleinem Haushalt. Auf kleinen Gütern absorbiren Gehalt und Consum eines verheiratheten Beamten einen ansehnlichen Procentsatz der Reineinnahme.

Wenn obige Bemühungen des Gutsbesitzers erfolglos bleiben, wendet er sich in der Regel erst mit denselben Anforderungen an unsere Direction. Diese kann nun füglich nichts anderes thun, als ihm die Listen, die Atteste und die Berichte des Kreisvorstandes vorlegen.

Nun ist es leider Gottes wahr, daß die Führungsatteste der wenig zu empfehlenden Beamten selten wahrheitsgetreu sind. Die bisherigen Brotherren wollen den entlassenen Beamten nicht in seinem Fortkommen hindern, schädigen aber gründlich den, welcher seine Atteste für baare Münze nimmt.

Da liegen die Gründe. Ist noch der Direction ein Vorwurf zu machen, wenn sie nicht alle Beamten placiren kann?

Herr Hancke nennt die Direction „die Seele des Vereins." Gut Dann sind aber die Kreisvorstände die Nerven, durch welche die Seele die Eindrücke von Außen empfängt.

Sorgen wir dafür, daß die Kreisvorstände getreue Berichte über die zu placirenden Beamten der Direction einsende: dann wird sich das allgemeine Vertrauen immer mehr dem Verein zuwenden, und qu. Uebelstand zwar nicht beseitigt, aber doch gemildert werden.

Ueber § 1, b, c, d der Statuten geht Herr Hancke zwar tadelnd auch, aber doch leicht hinweg.

Hoffentlich theilt er bald seine Rathschläge mit, wie den Uebelständen abzuhelfen sei. Sämmtliche Landwirthe Schlesiens werden ihm sicher dankbar dafür sein.

Vorläufig sagt ihm der Unterzeichnete jetzt schon besten Dank. Er ist zwar durchaus nicht mit ihm einverstanden.

Herr Hancke hat aber Gelegenheit gegeben, Mängel zu besprechen. Das ist immer heilsam. Ursache und Wirkung werden dadurch klar gelegt. Und das ist sehr wichtig; denn traurig ist es, aber wahr, daß selbst unter den wirklichen Mitgliedern sehr viel falsches Urtheil über Werth und Wirksamkeit des Vereins herrscht und eine Theilnahmlosigkeit, die kaum zu erklären ist.

Hoffentlich trägt Herr Hancke dazu bei, das Interesse der Besitzer und der Beamten für unser segensreiches Institut zu beleben.

Graf Rittberg auf Proschlitz,
auch ein Ehren- und Kreis-Vorstands-Mitglied.

Berlin, den 11. April.

(Orig.-Corr.)

Neue Projecte: Kanalisirung Berlins durch Private; Central-Pferdemarkt; Flachsbau-Verein; Börsentag für ungewaschene Wollen. — Wahlen in den Verwaltungsrath der Central-Boden-Credit-Bank. — Besteuerungs-Project. — Abgewiesener Antrag. — Statistische Central-Commission. — Ressort-Erweiterungen des Ministeriums für die landw. Angelegenheiten. — Gartenbau-Ausstellung.

Selten vergeht jetzt ein Tag, an welchem die Zeitungen nicht ein neues Unternehmen, die Constituirung eines neuen Vereins oder doch den Zusammentritt eines Comites von hier zu melden hätten. Eine große Zahl derselben entzieht sich natürlich meinen Berichten, weil sie mit dem Zwecke derselben nicht in Beziehung stehen; wie Sie aber bereits bemerkt haben werden, blieben auch in solcher noch genug, um wenigstens über den Mangel an Absichten nicht klagen zu dürfen. Lassen wir die Projecte aus neuester Zeit die Revue passiren, so ist zunächst das des Stadtverordneten Herrn von Etlinger zu erwähnen, welcher in Gemeinschaft mit Herrn Barry den Plan entworfen hat, die Kanalisirung Berlins im Wege der Privatspeculation durchzuführen. „Der Privatmann baue wohlfeiler als die Stadt; der Vortheil einer Gesellschaft bei der Kanalisation würde darin bestehen, daß sie die Dungstoffe zwei Meilen weit fortführe auf einen dürren Sandboden, wo sie verwerthet werden sollen. Hinter Charlottenburg soll eine „Pumpstation" eingerichtet und von dort sollen die Stoffe noch eine Meile weiter expedirt werden. Für den Bau der ganzen Anlage sind 5 Jahre projectirt u. s. w. Ein Kapital von 20 Millionen ist dabei in Aussicht genommen.

Ein anderes Project, dessen Ausführung man schon nahe getreten, ist die Einrichtung eines „Central-Pferdemarktes mit Pferde-Ausstellung", welche sich alljährlich einmal wiederholen soll. Dr. Strousberg giebt die Räume des Viehmarktes zur Benutzung; der erste Markt soll am 21. bis 25. Juni stattfinden. Daran schließen sich Auctionen und Verloosungen von Pferden, Fahr- und Reit-Utensilien. Ein Comite hat sich gebildet, an dessen Spitze General Graf von der Goltz steht; neben Dr. Strousberg werden als Mitglieder genannt die Herren Herz, Dietrich, von Kotze, Wettich, von Hindenburg, Alvert, von Nathusius und v. Salviati (cfr. Nr. 29 d. Ztg.).

Im Verein der Landwirthe ist in voriger Woche im Anschlusse oder in Folge eines Vortrages des Herrn Sonntag „Inhaber des hiesigen Central-Bureau (!) für Flachsbau und Flachsbereitung" die Gründung eines „Flachsbau-Vereins in Berlin" beschlossen worden. Mit Vertretung des Vereins ist das „Preuß. Sonntagsblatt" betraut u. s. w. u. s. w.

Der Börsentag zum An- und Verkauf ungewaschener Wollen ist vom Vereine der „Woll-Interessenten Deutschlands" für den 5. Mai ausgeschrieben (cfr. Nr. 29 d. Ztg.) und der Verwaltungsrath der Preuß. Central-Bodencredit-Actiengesellschaft ist bereits erwählt; über die Annahme der Wahlen ist mir nichts bekannt; folgende Namen werden genannt: Graf v. Arnim-Boytzenburg, v. Bernuth, Staatsminister a. D., v. Bethmann-Hollweg, Geh. Commerzienrath G. Bleichröder, Graf v. Bochholtz, Rittergutsbesitzer, Dr. Braun, Reichstags-Abgeordneter, L. Fremy, Staatsrath und Gouverneur des Credit-Foncier in Paris, Geh. Commerzienrath A. Hansemann, v. Heyden, General-Landschaftsrath, v. Kardorff, Rittergutsbesitzer, Miquél, Oberbürgermeister a. D., v. Nathusius, Geh. Regierungsrath und Rittergutsbesitzer, Freiherr v. Oppenheim, Geh. Commerzienrath in Berlin, Baron Alphons v. Rothschild, königl. preuß. General-Consul und General-Consul des Norddeutschen Bundes in Paris, Mayer Carl v. Rothschild in Frankfurt a. M., v. Saenger auf Grabowo, Geh. Oberfinanzrath Scheele, v. Wedell, Ritterschaftsrath. Dr. Strousbergs Name und die Namen einiger anderer Herren, welche man sonst hier in dergleichen Fällen zu hören gewohnt ist, fehlen, wie Sie sehen, dieses Mal. Die hiesige Presse hat inzwischen das Statut der Gesellschaft einer Kritik unterzogen, welche sich besonders die Erörterung des Umstandes zur Aufgabe macht, daß die Besetzung der ersten Stellen in der Hand der Regierung liegt, wodurch eine nicht wünschenswerthe Abhängigkeit der Angestellten geschaffen werde, welche sich leicht auf die der Darlehnssucher erstrecken könne.

Das Zollparlament ist nunmehr zum 21. d. Mts. berufen. Der Gesetz-Entwurf betreffend die Besteuerung des Stärkezuckers und des Stärkesyrups ist dem Bundesrath des Zollparlaments bereits zugegangen. Die Steuer ist in Höhe von $1^1/_4$ Thlr. für den Centner Stärkezucker projectirt, wobei angenommen ist, daß der gewöhnliche Zucker $2^1/_2$ mal mehr süßt, als der Stärkezucker. Das Versteuerungs-Object ist die Stärke; analog den vorberegten Voraussetzungen wäre der Centner nasser oder grauer Stärke ($33^1/_3$ pCt. Wasser) mit 25 Sgr., der Centner trockener Stärke mit $1^1/_4$ Thlr. Steuer zu belasten, selbstverständlich, sofern die Stärke zu den in Rede stehendenden Fabrikationen verwendet würde. Thatsächlich wird angeführt, daß 49 preußische Fabriken im Jahre 1869 Stärke-Syrup 194,625 Ctr. und 81,836 Ctr. Stärkezucker fabricirt haben.

Der landw. Centralverein der Provinz Sachsen ist durch Vermittelung des Herrn Ministers für die landw. Angelegenheiten beim Herrn Handelsminister wegen Beseitigung des Funkensprühens der Locomotiven und Schutz für die von Eisenbahnen durchschnittenen Felder und Wälder, und zwar für das Gebiet des Nordd. Bundes, eingekommen, ist aber im Hinblick auf die bestehenden und noch in der Vorbereitung begriffenen Reglements abschläglich beschieden worden.

Die statistische Central-Commission tritt am 16. d. Mts. unter dem Vorsitz des Geh. Oberfinanzrath Bitter zusammen. Die verschiedenen Ressorts werden durch Commissäre vertreten sein, das landwirthschaftliche durch den Geh. Ober-Regierungsrath Greiff. Mit der Einladung zur Sitzung ist den Mitgliedern der Erlaß des Ministers des Innern

über den Zusammenhang, Stellung und Geschäftsführung der statistischen Central-Commission zugefertigt worden, welcher Erlaß die Zustimmung sämmtlicher Staatsminister erhalten hat. In demselben wird als Aufgabe der Commission bezeichnet, ein einheitliches Zusammenwirken sämmtlicher Zweige der Staatsverwaltung dahin zu vermitteln, daß künftig auf allen der Statistik zugänglichen Gebieten sowohl für das Bedürfniß der Gesetzgebung, der Verwaltung und des öffentlichen Lebens überhaupt, als auch mit Rücksicht auf die Anforderungen der Wissenschaft hinsichtlich der Grundlagen, der Ausdehnung und der Art der statistischen Erhebungen nach gleichen Grundsätzen methodisch und planmäßig verfahren, die Ausführung und Zuverlässigkeit der Erfahrungen mit den zu Gebote stehenden Mitteln sicher gestellt und die Verarbeitung und Verwerthung der gewonnenen Ergebnisse in zweckentsprechender Weise bewirkt werde. Allgemeine und periodische Erhebungen sollen in Zukunft ohne Anhörung der Central-Commission weder von Central- noch Provinzialbehörden veranlaßt werden. Den Verkehr mit sämmtlichen Behörden vermittelt der Minister des Innern.

Man erzählt sich übrigens, daß das gesammte Thierarzneiwesen und die ländlichen Credit-Institute dem landwirthschaftlichen Ministerium nunmehr wirklich würde überwiesen werden (cfr. Nr. 28 d. Ztg.), womit ich meine „Ostern-Correspondenz" passend schließen zu dürfen glaube, nachdem ich noch darauf aufmerksam gemacht, daß vom 1. bis 3. Mai die Ausstellung des hiesigen Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Räumen des Tattersall stattfinden wird. Die Ausstellungen dieses Vereins haben sich nahezu einen internationalen Ruf erworben und es könnte diese Notiz vielleicht manchen Leser dieser Zeilen bestimmen, für die in Aussicht genommene Reise nach Berlin die bezeichneten Tage in Erwägung zu ziehen.

Kr.

(Orig.-Ber.) **Aus dem Regierungsbezirk Posen. (Frühjahrsbericht.)** Nach langem Hoffen und Harren ist endlich der Frühling eingezogen, von Neuem ruft die Lerche aus den Lüften den Landwirthen ihr „Wohlauf Kameraden ins Feld, ins Feld!" entgegen, die Zugvögel stellen sich allmählich ein, gestern sahen wir die ersten Bachstelzen, auch Störche sollen schon eingetroffen sein, doch steht das Nest auf unserem Nachbarhause noch verödet, die Schnepfe hat ihren Einzugstermin in diesem Jahre auf den Palmsonntag verlegt und somit den alten Jägerreim zu Schanden gemacht, Kibitze giebt es dagegen hier schon seit mehreren Wochen, der Vorfrühling in den letzten Tagen des Februar hatte sie wohl getäuscht. Und allmählich weicht jetzt auch auf den Saatfeldern die graue, winterliche Mißfarbe dem lebensfrischen Grün der Hoffnung! Seit langen Jahren haben wir einen ähnlichen Winter nicht mehr erlebt; Anfangs schien es, als sollte die Feldarbeit kaum unterbrochen werden, denn den zeitigen Frösten im vergangenen Herbst folgte bald wieder milderes Wetter. Aber der hinkende Bote kam nach, schon der Januar war kalt, im Februar aber fiel das Thermometer bis auf 23° R. und nicht etwa ausnahmsweise einmal in einer Nacht, sondern 14 Tage lang, vom 1. bis 14. Februar sank das Thermometer jede Nacht bis unter — 10° R., und erst in den letzten Tagen des Februar stellte sich Thauwetter ein. Es schien Frühling zu werden an den sonnigen, warmen, ersten Tagen im März, aber noch war uns ein langer Nachwinter aufgespart. Der ganze März verging bei anhaltender Frostwitterung, es schneite oft, bei Tage stieg das Thermometer einige Grade über Null, Nachts sank es aber stets unter den Gefrierpunkt, in der Nacht zum 20. März hatten wir noch 8° Kälte. Endlich der April hat die Herrschaft des Winters gebrochen, vom 5. Tage dieses Monats datirt diesmal Frühlingsanfang. Aeltere Leute wissen aus früheren Zeiten von einem ähnlichen Jahrgange zu erzählen, damals konnte die Feldarbeit erst Mitte April eröffnet werden, und was war die Folge dieses verspäteten Lenzes? Im darauf folgenden Winter kostete der Scheffel Roggen über 5 Thaler! — Mit großer Besorgniß sah man daher auch in diesem Jahre dem Frühling entgegen, doch zeigte sich in dem kurzen Frühlingsintermezzo am Ende des Februar, daß die extreme Kälte die Saaten nicht beschädigt hat. Die Sonne verzehrte den Schnee, Winde trockneten den Boden rasch ab, so daß kaum irgendwo auf den Feldern sich ein Aufstauen von Nässe bemerklich machte. Während des März verlieh die mehrmals erneute Schneedecke den Saaten etwas Schuß, auch war die Temperatur selbst während der Tagesstunden durchweg so niedrig, daß sie die Pflanzen nicht aus dem Winterschlafe weckte. Die Saaten wurden aber von Tage zu Tage mißfarbener und welker, so daß von Neuem die Befürchtung starker Frostbeschädigungen sich allgemein geltend machte. Seitdem aber die Frühlingssonne den Schnee und das Eis entfernt und den Boden erwärmt hat, zeigt sich, daß auch diesmal die Befürchtung unbegründet war. Die Felder bedecken sich mehr und mehr mit einem grünen Teppich, der wenig Lücken zeigt. Die Roggensaaten sind fast allgemein gut zu nennen, nur auf Bruchböden haben sie gelitten, ebenso dort, wo kein genügender Abzug der Nässe vorhanden war. Eine Ausnahme machen auch die unverzeihlich spät gesäten Saaten einiger bäuerlichen Besitzer, welche noch recht dürftig aussehen. Die Weizenfelder sind naturgemäß etwas mehr zurück, doch sind auch diese durchweg unbeschädigt. Die nur sehr vereinzelt zu sehenden Rapsfelder zeigen noch ein ziemlich winterliches Aussehen, bei näherer Betrachtung findet sich aber das Herz der Rapspflanzen gesund. Ein Feld sahen wir jedoch, welches total zerstört war. Man erzählte uns, daß der Besitzer die Gewohnheit habe, den Raps im Herbste abzuschneiden. In gewöhnlichen Jahren soll sich diese Methode keineswegs nachtheilig erwiesen haben, der Betreffende steht sogar in besonderem Renommé wegen seiner guten Rapsernten, dem diesjährigen extremen Froste waren aber die abgeschnittenen Pflanzen zum Opfer gefallen. Auch für den Klee scheint in diesem Winter das Behüten im Herbste nachtheilig gewesen zu sein, der Klee ist jedoch noch zu weit zurück, um darüber schon bestimmt urtheilen zu können. Die Wiesen sind noch grau, in manchen Gegenden, besonders in den Brüchen an der schlesischen Grenze haben sie tüchtig überstaut werden können, die Frühjahrsberieselung wird dagegen sehr durch die dicke Eiskruste in den Gräben beeinträchtigt. Es ist eigenthümlich, daß in diesem Jahre der Schnee bei fortwährend nördlichen Winden und ganz ohne Regen weggethaut ist. Seit Anfang voriger Woche hat die Feldarbeit begonnen, die leichteren Aecker sind genügend abgetrocknet, hier und dort sieht man bereits säen und auf den Chausseen wirbeln schon die Staubwolken.

Der Gesundheitszustand des Viehes läßt manches zu wünschen übrig. Als Nachkrankheit der Maul- und Klauenseuche, die kaum jetzt als völlig erloschen zu betrachten ist, noch immer zeigen sich einzelne Nachzügler, ist in den Kreisen Posen, Birnbaum 2c. die Lungenseuche unter dem Rindvieh aufgetreten. Eigenthümlich ist die hierbei gemachte Beobachtung, daß gerade solche Stücke zuerst von dieser Seuche befallen worden sind, welche in einer inficirten Heerde von der Maul- und Klauenseuche verschont geblieben waren. Auf der Herrschaft Pinne wurde sämmtliches Rindvieh vom Departements-Thierarzt Rüffert geimpft, nachdem bereits einige Stücke gefallen waren, seitdem hat die Seuche dort nicht weiter um sich gegriffen. Unter den Pferden herrscht hier und dort die Influenza, und auch die gewöhnliche Calamität unserer Bruchgegenden — der Blutschlag — hat sich unter dem Rindvieh und den Schafen an manchen Orten wieder bemerklich gemacht. Man benutzt dagegen neuerdings mit gutem Erfolg das Kreosot als prophylaktisches Mittel. In unseren Brennereiwirthschaften fängt das Streustroh an, recht knapp zu werden, der Preis desselben ist in neuerer Zeit sehr gesteigert worden, im Winter war Stroh vielfach zu 4—4½ Thlr. pro Schock zu kaufen, jetzt fordert man das Doppelte.

Die Kartoffeln in den Mieten sind allgemein durch Frost beschädigt worden, in Folge der vorausgegangenen, milden Winter war man im Herbste bei dem Einmieten nicht sehr ängstlich, das Stroh war knapp, mußte also gespart werden, die Erddecke hat aber nur wenig Schutz gewährt. Mehrere Besitzer wollen die Bemerkung gemacht haben, daß das sogenannte Krummstroh aus den Dreschmaschinen in viel geringerem Maße schützend gewirkt hat, als Langstroh. — In den Obstgärten hat der strenge Frost die Aprikosen- und Pfirsichbäume sehr beschädigt, und in den Fischteichen sind demselben zahlreiche Karpfen, Hechte 2c. zum Opfer gefallen, weil man nicht rechtzeitig Wuhnen ins Eis gehauen hatte.

-s.

— **(Ermäßigung des Viehsalzpreises.)** Der Vorstand des landw. Vereins zr Frankfurt a. O. hat die folgende Petition an den Herrn Minister für die landw. Angelegenheiten gerichtet:

„Mit schmerzlichem Erstaunen haben wir aus dem Preis-Courant der Salzfactorei zu Staßfurt pro Februar 1870 entnehmen müssen, daß der Preis Eines Centners Viehsalz ohne Weiteres von 4 Sgr. 6 Pf. auf 8 Sgr. erhöht worden ist.

Wenn wir auch, bei der wohlwollenden Sorgfalt, die Ew. Excellenz den landw. Interessen widmen, annehmen dürfen, daß Ihnen diese Preiserhöhung nicht entgangen ist und Hochdieselben bereits Schritte zur Herbeiführung einer Wieder-Ermäßigung gethan haben, so erlauben wir uns doch für alle Fälle die ebenso dringende als gehorsamste Bitte, bei dem Herrn Handels-Minister auf Herabsetzung des gedachten Preises huldreichst hinwirken zu wollen.

Ew. Excellenz werden Selbst am besten ermessen können, wie schwer die ohnehin schon unter den obwaltenden Verhältnissen leidende Landwirthschaft durch die Vertheuerung des Viehsalzpreises um beinahe 100 pCt. wieder betroffen wird! Wir glauben uns daher auch jeder weiteren Motivirung unseres Gesuchs enthalten und uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß wir keine Fehlbitte gethan haben."

— **(Kolik- und Krampf-Tropfen.)** Herr Thierarzt Gottschlich zu Neumarkt hat unter der Bezeichnung „Kolik- und Krampftropfen" eine Tinctur componirt, welche nach der Beobachtung und dem Zeugniß einer Anzahl hochachtbarer Grundbesitzer des Neumarkter Kreises ein sehr schätzbares Mittel ist gegen Koliken, Krämpfe und gestörte Verdauung. Auf Grund der uns vorliegenden Zeugnisse empfehlen wir das fragliche Mittel zur weiteren versuchsweisen Anwendung.

— **(Samen-Ausstellung.)** Die k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien wird am 26. September 1870 eine Samen-Ausstellung veranstalten. Der Zweck derselben soll sein:

1. einen Ueberblick zu gewinnen über die wichtigsten der gegenwärtig im Kaiserstaate gebauten landw. und horticolen Sämereien, mit Inbegriff der gesuchteren Waldsamen;
2. jene Samenarten kennen zu lernen, welche in vorzüglicher Qualität bereits im Inlande producirt werden;
3. jene Personen zu ermitteln, welche sich bereits mit Erfolg der Samenzucht und dem Samenhandel gewidmet haben, sowie jene Gegenden, in welchen der Samenbau in größerem Maßstabe betrieben wird;
4. durch die Ausstellung den Uebergang zu künftigen Samenmärkten anzubahnen.

Die Aussteller haben die Art und Menge der auszustellenden Sämereien bis längstens 20. August in der Kanzlei der k. k. Gartenbau-Gesellschaft (Wien, Parkring 12) anzumelden.

v. H. **(Beginn der zweiten Auction der Colonialwollen.)** London, 9. April. Die zweite Auction der Colonialwollen begann hier vorgestern. Der Besuch der Auction seitens einheimischer und ausländischer Käufer war ein zahlreicher, die Gebote wurden mit Lebhaftigkeit abgegeben und die Preise waren im Vergleich mit den Schlußpreisen der ersten diesjährigen Auction für australische und Cap-Wollen fest. Die Auction wird voraussichtlich bis zum 11. Mai dauern. Augenblicklich beträgt das zur Auction gestellte Quantum 162,530 Ballen.

— **(Die Weizenausfuhr aus den Vereinigten Staaten)** während des vorigen Jahres belief sich auf 1,290,000 Quarters im Werthe von 8,500,000 L. gegen 1,616 Quarters zu 3,900,000 L. im Jahre 1858.

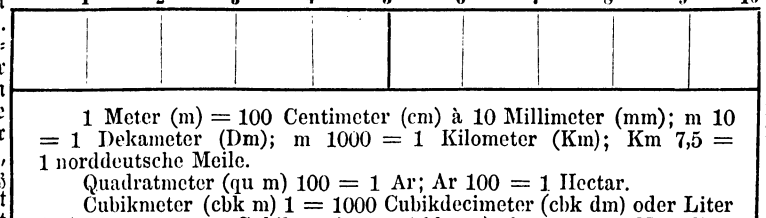
— **(La société hippique.)** Paris, 4. April. Seit dem 1. April ist im Industriepalast in den elisäischen Feldern die Ausstellung der französischen „Société hippique" geöffnet. Diese Gesellschaft beschäftigt sich angelegentlich mit der Verbesserung der französischen Pferderacen, um dem Uebergewicht Englands mit der Zeit die Spitze zu bieten. Der Kaiser bezeigt der Ausstellung persönlich ein lebhaftes Interesse. (C. Z.)

(Carolina-Guano.) So betrübend für die Landwirthschaft die Nachricht war, daß die Lager des Peru-Guano bald abgebaut seien, so erfreulich ist es, zu vernehmen, daß man in Süd-Carolina großartige Lager von Guano mineralischer Ablagerung, reichhaltig an Phosphaten und organischen Substanzen, gefunden und die Industrie sich dieser Entdeckung bemächtigt hat, indem man sowohl in Charleston als in Irland dieses werthvolle Material pulverisirt und aufschließt, um es der Landwirthschaft noch nützlicher zu machen. Dieser Guano, an Phosphat etwa 18—20 pCt. reich, welcher im richtigen Verhältniß zu seinem Stickstoff 5—6 pCt. steht, soll sowohl in den Vereinigten Staaten als in England in großen Massen mit Vortheil angewandt werden und billiger wie der Peru-Guano sei. Es wäre deshalb Aufgabe des landwirthschaftlichen Vereins, dahin zu wirken, daß auch unseren deutschen Landwirthen dieses Düngemittel durch Errichtung von Niederlagen zugänglich wird.

— **(Vertheilung der Einquartierungslast).** Laut Ministerial-Entscheidung können die Ortsgemeinden nicht für befugt erachtet werden, auf Grund des Bundesgesetzes vom 25. Juni 1868 die Unter-Vertheilung der Quartierlast, so weit dieselbe in natura erfolgen soll, nur nach dem Steuerfuße, beziehentlich ohne Rücksicht darauf vorzunehmen, ob und welche für die Einquartierung geeigneten Räumlichkeiten die einzelnen Steuerpflichtigen besitzen und welcher Theil dieser Räume ihnen selbst unentbehrlich ist. In denjenigen Fällen, in welchen Gemeinden von der Befugniß Gebrauch machen, Gemeindezuschüsse zu der Quartiervergütung oder die Unterbringung der einzuquartierenden Truppen in Miethsräumen zu beschließen, kann übrigens die Aufbringung der hierdurch entstehenden Kosten nach dem Steuerfuße, resp. der entsprechenden Heranziehung der Forensen u. s. w. zu denselben erfolgen.

Das neue norddeutsche Maass.

Länge des Streifens 10 Centimeter, Höhe 1 Centimeter.



1 Meter (m) = 100 Centimeter (cm) à 10 Millimeter (mm); m 10 = 1 Dekameter (Dm); m 1000 = 1 Kilometer (Km); Km 7,5 = 1 norddeutsche Meile.

Quadratmeter (qu m) 100 = 1 Ar; Ar 100 = 1 Hectar.

Cubikmeter (cbk m) 1 = 1000 Cubikdecimeter (cbk dm) oder Liter (ltr); ltr 1 = 1000 Cubikcentimeter (cbk cm); ltr 100 = 1 Hectoliter (Hltr); ltr 50 = 1 Scheffel; ltr 1 = 2 Schoppen.

1 Kilogramm (Kgr) = 100 Dekagramm (Dgr) à 10 Gramm (gr.); 1 Centner = 100 ℔. à 50 Dekagramm; Kgr 1000 = 1 Tonne.

XV.

Die Maass- und Gewichtsordnung für den norddeutschen Bund gestattet die Benutzung von einer ganzen Reihe neu gebildeter Ausdrücke, welche bis jetzt noch nirgends in Gebrauch sind; diese Doppel-Ausdrücke sind Stab für Meter, Neuzoll für Centimeter, Strich für Millimeter, Kette für Dekameter, Kanne für Liter, Fass für Hektoliter, Neuloth für Dekagramm. Die aufgezählten neuen Benennungen verdanken nur einem gewissen Misstrauen in die Kraft des deutschen Volkes ihre Entstehung, dem man dadurch den Uebergang in das neue System erleichtern wollte. Es ist dringend zu wünschen, dass das deutsche Volk sich auch hierin mündig zeige und jene Benennungen gar nicht in Gebrauch nehme. Nur die fremden Benennungen führen sogleich in das Verständniss der neuen Maasse ein und helfen so dem Gedächtnisse nach; gerade sie erleichtern dadurch die Erlernung derselben.

Grösse des ganzen Quadrates = 1 Quadratdecimeter.

Zur Recension sind eingegangen:

Die moderne Besteuerung und die Besteuerungsreform vom Standpunkte des gemeinen Rechtes. Von Dr. Heinrich Maurus. Heidelberg, Carl Winter, 1870.

A. Arendt's Lehrbuch des Land- und Gartenbaues und insbesondere der Obstbaumzucht. IV. Auflage. Herausgegeben von C. Schultze. Mühlhausen in Thüringen. Heinrichshofen 1870.

Die Lupine als Feldfrucht. Von W. Kette. VII. Auflage. Berlin, Wiegandt und Hempel 1870.

Brennerei-Techniker Wehmer's Spiritus-Brennerei-Betrieb. Mit besonderer Berücksichtigung der 24-stündigen und 36-stündigen Grünmalzhefe. Erxleben, 1869.

Die nordamerikanische Zuckerfabrikation aus Sorgo und Imphy. Von Dr. Karl Löffler und Peter von Papi-Balogh. Mit 14 Illustrationen. Debreczin, Carl von Csáthy jun. 1868.

Kurze Anleitung zur qualitativ-chemischen Untersuchung unorganischer Stoffe. Von Dr. Emil Wolff. Berlin, Wiegandt und Hempel.

Anleitung zur chemischen Untersuchung landwirthschaftlich wichtiger Stoffe. Von Dr. Emil Wolff. II. Auflage. Berlin, Wiegandt und Hempel.

Die königl. Staats- und landw. Akademie Eldena. Von Dr. Baumstark. Berlin, Wiegandt und Hempel, 1870.

Das königl. preuß. Hauptgestüt Graditz. Von J. v. Schwartz. Berlin, Wiegandt und Hempel, 1870.

Die Anzucht neuer Obstsorten aus Samen. Von J. G. Meyer. Berlin, Wiegandt und Hempel, 1870.

Praktische Düngerlehre. Von Dr. Emil Wolff. III. Auflage. Berlin, Wiegandt und Hempel, 1870.

Spergel und Seradella. Von Chr. Marold. Leipzig, 1870. Carl Wilfferodt.

Feldpredigten für den practischen Landmann, vom „Angler-Feld-Prediger." Flensburg. Expedition der „Flensburger Nordd. Zeitung." 1870.

Der rationelle Wiesenbau, dessen Theorie und Praxis. Von L. Vincent, III. Auflage. Mit 14 Tafeln Abbildungen. Leipzig, Veit u. Co., 1870.

Die Lösung der landwirthschaftlichen Creditfrage. Von K. Titz. Berlin, Wiegandt und Hempel, 1870.

Berlin, 8. April. **(Butter.)** Das Geschäft in Butter bewegte sich auch in den verflossenen acht Tagen in einer ruhigen Tendenz und scheint selbst das Herannahen des Festes die Stimmung nicht beleben zu wollen. Notirungen unverändert. Wir notirten: Feine und feinste Mecklenburger 36 — 38 Thlr., priegnitzer und vorpommersche 32—36 Thlr., pommersche 27—31 Thlr., netzbrücher, niederunger 25 — 28 Thlr., preußische und litthauer 25 — 27 Thlr., baiersche und thüringer 25—32 Thlr., hessische 30—33 Thlr., diverse Sorten Amtsbutter 30—38 Thlr. — Schweinefette: Prima Pesther Stadt- 24½ Thlr. dito Landwaare 23 Thlr, dasselbe transito je 2 Thlr. pro Centner billiger. — Bestes schlesisches Pflaumenmus 7¾ Thlr. pr. Centner. (B. Hdbl.)

Berlin, 8. April. **(Wolle.)** Während der letzten Woche hat wieder ein ziemlich befriedigender, auf ca. 1000 Centner zu schätzender Umsatz stattgefunden, und zwar gingen ca. 150 Centner Hinterpommern Mitte der 40er an einen Kämmer und circa 850 Centner an inländische Tuchfabrikanten, Unter dem letzteren Quantum befinden sich auch einige Hundert f. märkische, pommersche und posener Schäfereien von 50—56 Thlr. (B. Hdbl.)

Berlin, 11. April. **(Schlachtviehmarkt.)** An Schlachtvieh waren auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

2192 Stück Hornvieh. Prima-Qualität wurde mit 16—17 Thlr., mittel 13—14 Thlr., ordinär 10—11 Thlr. per 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

3900 Stück Schweine. Beste feine Kernwaare erreichte den Preis von 17 Thlr. per 100 Pfund Fleischgewicht.

2238 Stück Schafvieh. Fette Hammel erreichten den Preis von 7 bis 7½ Thlr. pr. 45 Pfd. Fleischgewicht.

1883 Stück Kälber wurden zu mittleren Preisen verkauft.

Berlin, 13. April. **(Getreide-Börse.)** Weizen loco 52 — 66 Thlr. pr. 2100 Pfd. nach Qualität, Lieferung pr. diesen Monat — Thlr. pr. April-Mai und pr. Mai-Juni 59—60¼—60 bez., pr. Juni-Juli 61—½ bez., pr. Juli-August 62 — ¾ bez. und Br., pr. August-September — bez. — Roggen loco 44 - ½ Thlr. pr. 2000 Pfd. ab Bahn bez, feiner polnischer 45—¼ Thlr. ab Bahn bez., exquisiter 46½ ab Bahn bez. Lieferung pr. diesen Monat —, pr. April-Mai 44¼—45—44⅞ bez., pr. Mai-Juni 44½—45 bez., pr. Juni-Juli 45¾—46¼—⅛ bez., pr. Juli-August 46¼—⅝—½ bez., pr. August —, pr. September-October 47 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 33 — 44 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23 bis 27½ Thlr. pr. 1200 Pfd., abgelaufene Anmeldungen — bez., polnischer 24—½ Thlr., märkischer —, pommerscher 26 — ½ Thlr. ab Bahn bez., feiner — ab Bahn bezahlt, Lieferung pr. diesen Monat —, per April-Mai 25¾ — 26 bez., pr. Mai-Juni 26 bez., pr. Juni-Juli 26½—⅝ bez., pr. Juli-August — Thlr. bez. — Erbsen, Kochwaare 50 — 56 Thlr., Futterwaare 42 bis 48 Thlr. — Oelsaaten Winter-Raps ab Bahn —. Winter-Rübsen — Thlr. — Rüböl loco 15 Thlr. bez., flüssiges — Thlr. Lieferung pr. diesen Monat 14¹¹/₁₂—15¼—⅙ Thlr. bez., pr. April-Mai 14¹¹/₁₂—15¼—⅛ bez., pr. Mai-Juni 14⅝—¹¹/₁₂—⅞ bez., pr. Juni-Juli 13⅞ Thlr. bez., pr. September-October 13⅛ — ⅙ bez. — Leinöl loco 12 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 15⅛ bez., do. mit Faß —, Lieferung pr. diesen Monat, pr April-Mai und pr. Mai-Juni 15⁵/₂₄—¼ bez., pr. Juni-Juli 15½ bez., pr. Juli-August 15⅚ Br., ¾ Gd., pr. August-September 16 bez. und Gd., ¹/₁₂ Br.

Hamburg, 13. April, Nachmittags 4 Uhr. **(Getreidemarkt.)** Weizen und Roggen loco fester, auf Termine besser. Weizen per April 5400 Pfund Netto 110 Bancothaler Br., 109 Gd., pr. Mai-Juni 127pfd. 110 Br., 109½ Gd., do. 125pfd. 108 Br., 107 Gd., per Juni-Juli 127pfd. 112 Br., 111½ Gd., do. 125 pfd 110 Br., 109 Gd., pr. Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banco 127½ Br., 126½ Gd. — Roggen per April 5000 Pfund Brutto 81 Br., 80 Gd., pr. Mai-Juni 80 Br., 79½ Gd., pr. Juni-Juli 82 Br., 81 Gd., pr. Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banco, 100 Br., 99 Gd. — Hafer gefragt. Gerste ruhig. Rüböl höher, loco pr. April und pr. Mai 30, pr. October 27⅜. — Spiritus flau, loco und pr. April 20¼, pr. Mai 19¾, pr. Juni-Juli 20¼.

Bericht von Loewenthal u. Co.

Breslau, 14. April. **(Landmarkt.)** Die im Allgemeinen schwachen Angebote und gute Kauflust, welche die auswärtigen höheren Notizen anregten, erreichten heut sämmtliche Cerealien höhere Preise.

Weizen fest und besser bezahlt, pr. 84pfd. weißer 66—73—81 Sgr., gelber 64—67—74 Sgr. **Roggen** höher, pr. 84pfd. 53—55—57 Sgr. **Gerste** höher, pr. 74pfd. 40—44—48 Sgr. **Hafer** steigend, pr. 50pfd. 29 — 31 — 33 Sgr. **Erbsen,** pr. 90 Pfd. Kochwaare, 55 — 60 Sgr., Futterwaare 46 — 50 Sgr. **Bohnen** pr. 90 Pfd. 66 bis 73 Sgr. **Lupinen** pr. 90 Pfd. gelbe 58—63 Sgr., blaue 51—55 Sgr. **Wicken** pr. 90 Pfd. 52—56 Sgr. **Mais** (Kukuruz) fest, pr. Ctr. 58 — 60 Sgr. **Oelsaaten** ohne Handel. **Rapskuchen** 68 bis 70 Sgr. pr. Ctr. **Leinkuchen** 79 bis 81 Sgr. pr. Ctr. **Kleesaaten,** vernachlässigt, rothe 12 bis 13 bis 15½ Thlr., weiße 16 — 20 — 26 Thlr. pr. Ctr.

Amtliche Notirungen vom 14. April 1870.

	fein	mittel	ord.		
Weizen, weißer	77—80	74	62—68	Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	72—74	71	62—67	"	
Roggen	56—57	55	53—54	"	
Gerste	46—48	44	41—43	"	
Hafer	32—33	30	28—29	"	
Erbsen	56—60	55	46—50	"	

Kartoffelspiritus 14⁵/₁₂ Thlr. pr. 100 Quart à 80 pCt. Tralles.

Durchschnittspreise in Breslau vom 4. — 9. April:
Kartoffeln pro Sack 21½ Sgr., Butter pro Pfund 11 Sgr., Heu pro Ctr. 1 Thlr. 7 Sgr., Stroh pro Schock 8 Thlr. 11¼ Sgr.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Beschlusses des Central-Collegiums vom 17. Januar c. schreiben wir den Beitrag der verbündeten Vereine pro 1870 zur Kasse des Centralvereins mit 15 Sgr. für jedes wirkliche Mitglied hiermit aus. Die für jeden Verein hiernach entfallenden Beträge wollen die verehrlichen resp. Vereinsvorstände nebst den zugehörigen Mitgliederverzeichnissen an unsere Kasse, zu Händen des Herrn General-Secretär Korn demnächst einsenden.

Der Vorstand des landw. Central-Vereins für Schlesien.
F. Graf Burghauß.

Verkaufte Güter.

Rittergüter Lohe und Bettlern, Verkäufer Graf Felix von Königsdorf, Käufer Gebrüder von Rath, Kaufleute aus Cöln.

Dominial-Besitzung Liptin, Kreis Leobschütz, Verkäuferin verw. Frau Rittergutsbesitzer von Rudzinsky, Käufer kais. österr. Rittmeister a. D. von Rudzinsky zu Dirschel.

Rittergut Skczeczkowitz, Kreis Rybnik, Verkäufer Rittergutsbesitzer v. Leckow, Käufer Wirthschafts-Inspector Reichel aus Buhlau.

Druckfehlerberichtigung für Nr. 29, Seite 150, Original-Artikel „Zur Polemik über den Verein zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten.": Spalte 2, Zeile 52 von oben, soll anstatt „des Dienstunfähigen nicht" heißen: „das dienstunfähig macht,"; Spalte 3, Zeile 19 von oben, anstatt „Personen" soll heißen „Pensionen"; Spalte 3, Zeile 44 von oben, anstatt „den Verein wirklich zu rügen" soll heißen „dem Verein wirklich zu nützen."

Fabrik für Pumpwerke und Wasserleitungen
von F. J. Stumpf,
Breslau, Kleinburger Straße Nr. 49.

Auf dem bevorstehenden [739-x

großen landwirthschaftlichen Maschinen-Markt, so wie auf der Schlesischen Gewerbe-Ausstellung im Schießwerder

werde ich, wie in früheren Jahren, jedoch noch reichhaltiger, eine Ausstellung meiner Fabrikate veranstalten und erlaube mir insbesondere auf nachstehende Gegenstände aufmerksam zu machen:

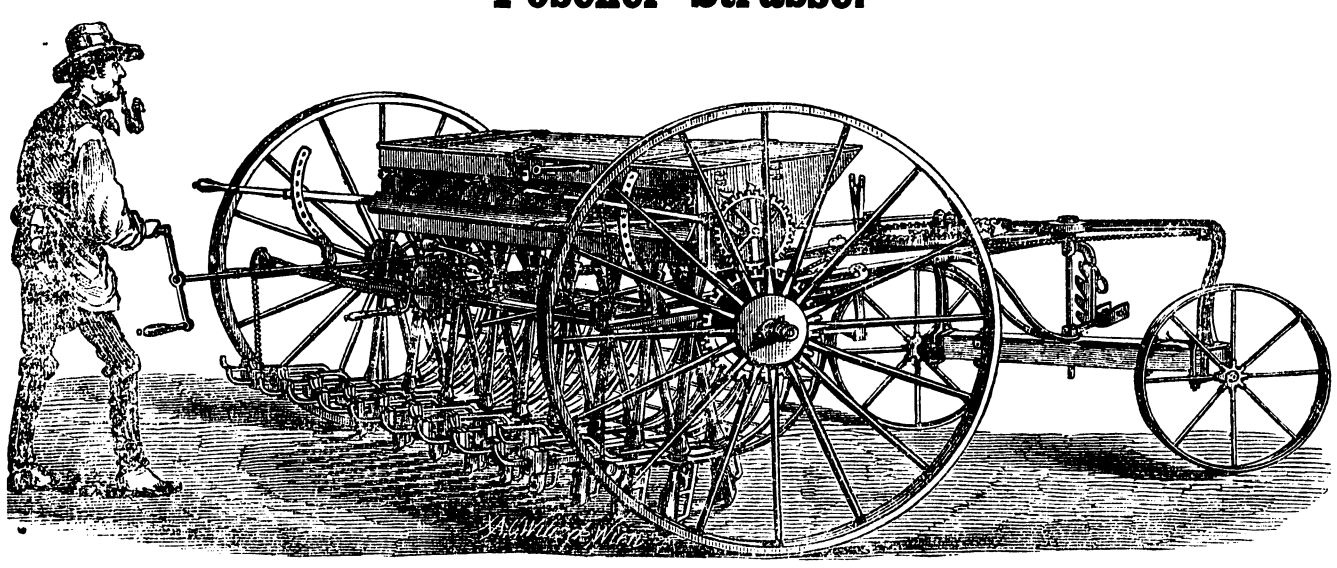
Säulen-Pumpen in verschiedenen Größen und Façons, für Straßen, Hofräume, Parkanlagen 2c.
Pumpwerke, einfache und doppelte, für Bewässerungen und Entwässerungen, Wiesenberieselungen 2c.
Druckventil-Apparate mit Ständer für fließendes Wasser, neuester Construction.
Ketten- und **Jauche-Pumpen** zum Besprengen des Düngers und Füllen der Fässer; auch fahr- und tragbar.
Feuerspritzen, vier- und zweirädrig, für Stadt- und Land-Communen, Fabriken und Dominien 2c.
Gartenspritzen verschiedenster Construction und Größe, mit Einrichtung zum Besprengen der Rasenflächen und Bespritzen der Bäume.
Fontainen-Ornamente und **Aufsätze,** wovon ich stets großes Lager halte.
Privatwasserleitungen, welche sich an die hiesige städtische Wasserleitung anschließen sollen, ferner
Wasserleitungen für Städte, Schlösser, Gärten, Stallungen, Fabriken, zu Bade- und Water-Closet-Einrichtungen, so wie **Springbrunnen-Anlagen** werden unter specieller Leitung eines sehr erfahrenen Ingenieurs nach den neuesten, bewährtesten Principien, den hiesigen klimatischen Verhältnissen entsprechend, auf das Sorgfältigste ausgeführt und können die verschiedenen, durch Wasserleitung in Thätigkeit gesetzten Apparate in den Ausstellungs-Localitäten meiner Fabrik jederzeit besichtigt werden.

Durch zeitgemäße Einrichtung meiner Fabrik bin ich in den Stand gesetzt, alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf das Schnellste auszuführen und dabei in Qualität und Preisstellung das Möglichste zu leisten.

Kostenanschläge liefere ich bereitwilligst wie bisher unentgeltlich.

***F. J. Stumpf*, Breslau,** Kleinburger Straße Nr. 49.

Friedländer's Patent-Drill-Fabrik,
Posener Strasse.



Zahlreiche Bestellungen, die mehrfachen von den ersten Käufern gegebenen Nachbestellungen geben bestes Zeugniss. Die Maschinen sind **in den werthvollsten Materialien, fast ganz aus schmiede- und schmiedbarem Eisen.** in einer Weise ausgeführt, welche der besten englischen Arbeit die Spitze bietet. Zur Erreichung derselben fabriciren wir nur Drills und haben die besten maschinellen Vorrichtungen für diese Specialität getroffen. Die Drills erfordern sehr wenig Zugkraft, sind aussergewöhnlich dauerhaft und einfach in der Technik. Détails auf Anfrage, **Garantie wird geleistet.** Einstweilige Production 4 St. pr. Woche.

Clayton & Shuttleworth's weltberühmte Locomobilen und Dreschmaschinen.

Hunt's Kleeausreiber, Picksley'sche Siedemaschinen, Haferquetschen, Schrotmühlen, Oelkuchenbrecher, Henckel & Seck'sche Schälmaschinen für Mühlen.

Mc. Cormick's Getreide-Mähmaschinen,

erste goldene Medaille Paris 1867, ersten Staatspreis in Ungarisch-Altenburg 1869. Bestätigung sämmtlicher seitheriger goldener Medaillen als höchste Anerkennung Altona 1869. — Wer diese Mähmaschinen mit Selbstablegung in 1870 zu haben wünscht, ist gebeten, bald zu bestellen, da wir sonst aus Mangel an Lager zur Zeit nicht liefern können.

Ausgezeichnetste Referenzen stehen zu Diensten.

Hornsby's Mähmaschine

von den Herren Hornsby & Sons sind wir ebenfalls beauftragt, Bestellungen auf ihre Mähmaschinen aufzunehmen. [117-x

Moritz & Joseph Friedländer,
13, Schweidnitzer Stadtgraben, Breslau.

Englische landwirthschaftliche Maschinen.
Marshall Sons & Co.'s Locomobilen, Dreschmaschinen und verticale Dampfmaschinen:

Smyth & Sons' Drillmaschinen;
Samuelson's Getreide- und Gras-Mähmaschinen;
Hornsby & Sons' Getreide-Mähmaschinen;
Woods Cocksedge & Warners' Quetschmühlen, Göpel- und Dreschmaschinen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher etc.;
Richmond & Chandler's Siedemaschinen;
Coleman & Morton's Getreidesortirmaschinen etc.;
Whitehead's Ziegelmaschinen und Drainröhrenpressen;
Le But's Heuwendemaschinen, Handdrills etc.

empfehle sämmtlich unter Garantie der Güte. [662-x

H. Humbert, Moritzstrasse, „Frisia", dicht an der Kleinburgerstrasse, **Breslau.**

Zur Saat

offeriren in besten, keimfähigen Qualitäten alle Arten Klee- und Grassämereien, Ia. amerik. Riesen-Pferdezahn-Mais, Zucker- und Futter-Runkel-Rüben, Russ. Kron-Säe-Leinsaat etc. etc. Proben und Preis-Courant werden auf Wunsch franco versendet. [301-x]

Paul Riemann & Comp.,
Sämereien- und Düngmittel-Handlung.
Comptoir und Speicher: **Kupferschmiedestrasse Nr. 8,** „zum Zobtenberge."

Die chemische Dünger-Fabrik
von
Oscar Heymann in Breslau
offerirt

Comptoir Junkernstr. 31, 1. Etage. — **Fabrik** Ohlauer Thor-Barrière.

diverse **Superphosphate,** bester Qualität, auch **Ammoniak** und **Kali** enthaltende, sowie **Knochenmehl, Peru-Guano, Chilisalpeter, Kalisalze,** unter Garantie des Gehalts. [115-7

Mein Lager befindet sich unter steter Controle des Herrn **Dr. Franz Hulwa.**

Pferdemarkt zu Bromberg
am 26. und 27. April 1870.

Der Markt wird in diesem Jahre nicht, wie bisher, auf dem sogenannten Patzer'schen Platze, sondern auf dem freien, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs belegenen Platz abgehalten. [693

Bestellungen auf verdeckte und geschlossene Stallungen à 2 Thlr. pro Pferd und auf verdeckte, nicht geschlossene Stände à 1 Thlr. pro Pferd, auf dem Marktplatze selbst und für die Dauer des Marktes, sind bis zum 22. April cr. an den Generalsecretär **Bertelsmann** in Bromberg zu richten.

Die betreffenden Stände und Stallungen werden auf Verlangen schon am 25. April, sonst am 26sten bei Eröffnung des Marktes von dem auf dem Platze anwesenden Marktmeister gegen Erlegung der Gebühr von 1 Thlr., resp. 2 Thlr. pro Pferd angewiesen.

Für die Befestigung eines Pferdes an der Barriere sind Billets zu 5 Sgr. pro Tag im Marktbureau zu lösen und dem Marktmeister auf Erfordern jederzeit vorzuzeigen.

Bromberg, den 18. März 1870.

Das Comite.
Im Auftrage: **Boie.**

Ahorn verpfl. 2j., 3j. und 4j. pr. 100 St. 3—4 und 6 Thlr., Eichen 1j. 1000 St. 2 Thlr., 10,000 13⅓ Thlr., verpflanzte 2j. 1000 St. 3½ Thlr., 10,000 bis 25 Thlr. empfiehlt Obergärtner **Hübel** in Carlowitz bei Breslau.

A. Glatz's Hotel,
„Zum Norddeutschen Hof",
Schmiedebrücke 29b,

empfiehlt seine comfortable eingerichteten Zimmer von 10 Sgr. ab ohne jede weitere Serviceberechnung. [715-6

Wagen

in großer Auswahl, elegant und dauerhaft zu soliden Preisen, empfiehlt **C. G. Froelich,** Schuhbrücke 53, Messergassen-Ecke. [611-7

Superphosphate, Knochenmehl 2c.

offerirt unter Garantie die Superphosphat-Fabrik [356-8

Mann & Co.,
Breslau, Comptoir: Blücherplatz Nr. 11.
Fabrik-Chemiker: Max Neisser.

Für Haut- und Geschlechtskranke
Dr. Deutsch, Zwingerstraße 4a.
Sprechstunden Vorm. 11—1. Nachm. 3—4 Uhr.

In 240 Sorten

offerirt Obergärtner **Hübel** in Carlowitz bei Breslau Rosenbäumchen pr. St. à 7½ und 10 Sgr. [86]

Verkauf

von Land- und Rittergütern im Königreich Sachsen von 30- bis 150,000 Thaler, herrschaftliche und Geschäfts-Häuser, Stadt- und Land-Villas. Nur Selbstkäufer wollen sich gefälligst wenden an [747-3
F. A. Linke, Dresden, Victoriastraße 26.

Petersenscher Wiesenbau.

Sämmtliche Apparate verschiedenster Construction, prämiirt mit goldener und silberner Medaille fertigt die **Clara-Hütte** in Cunersdorf bei Hirschberg i/Schl. [570-x]

Leutewitzer Futterrüben-Samen

hat, den Centner à 14 Thaler, das Pfund à 5 Sgr. excl. Emballage, noch abzulassen [91
Dom. Wasserjentsch bei Domslau.

Allgemeines landwirthsch. Institut

zu **Breslau** empfiehlt die Patent-Mähmaschine für Getreide, Gras, Klee (mit selbstthätiger Ablegevorrichtung von **Gebr. Hanko** in **Neucoschütz** u. sieht geehrten Aufträ gen entgegen

---

Ia. Superphosphate aller Art

aus den berühmten Fabriken der Herren **Ohlendorff & Comp.** und **Emil Güssefeld** in Hamburg, sowie

Ia. rohen Peru-Guano,

direct aus den Regierungs-Depôts, **gedämpftes prima Knochenmehl, Kalisalz** etc. offeriren billigst.

Unser Lager steht unter fortdauernder Controle des Agricultur-Chemikers Herrn **Dr. Franz Hulwa** hier.

Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 8. [300-x]

Paul Riemann & Comp.,
General-Depositaire des aufgeschlossenen Peru-Guano von **Ohlendorff & Comp.** und Contrahenten der Superphosphat-Fabrik von **Emil Güssefeld.**

Die Wollwäscherei in Döhren bei Hannover,

errichtet im vorigen Jahre nach dem neuesten, belgischen Systeme hat seit Eröffnung des Betriebes über 10,000 Ctnr. aller Sorten Wolle zu allseitiger Befriedigung gewaschen. [707-8

Um allen Anforderungen zu genügen, sind die Anlagen verdoppelt, so daß jetzt täglich große Quanten Wolle gewaschen werden können, und wird eine Wollhalle behufs Lagerung und permanenten Verkaufs der Wolle gegründet.

Um baldige Anmeldungen ersuchen und nähere Auskunft ertheilen

Hannover, den 1. Februar 1870.

Stelling, Gräber & Breithaupt.

Die Kgl. Preuß. patentirte Kali-Fabrik
von *Dr. A. Frank* in Staßfurt

empfiehlt zur nächsten Bestellung, sowie zur Kopfdüngung und zur **Wiesendüngung,** namentlich für alle **sauren und vermoosten Wiesen** und Weiden [256-8

ihre Kalidüngmittel und Magnesiapräparate

unter Garantie des Gehaltes und unter Controle der landw. Versuchsstationen, sowie des Laboratorium von Dr. **Hulwa** in Breslau.

Kalidüngung beseitigt bei Wiesen und Weiden **die Moose** sicher und liefert mehr und besseren Heuertrag. Da nur 1—2 Ctr. für einen Morgen Wiese erforderlich sind, so ist diese Düngung ebenso billig, als lohnend. Frühzeitige Anwendung erforderlich.

Ferner liefern wir Viehsalze und Lecksteine billigst, sowie

fein gemahlenen Phosphorit

mit einem garantirten Gehalt von 48—50 pCt. phosphorsauren Kalk = 22—23 pCt. Phosphorsäure den Centner à 25 Sgr. ab Staßfurt oder 21¼ Sgr. ab unseren Mühlen in Harburg.

Prospecte, Preiscourante und Frachtangaben gratis und franco.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis 1 Thaler.

Der Landwirth.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgegeben von W. Korn und Dr. Ed. Peters.

Insertionsgebühr
für die Spaltzeile oder deren Raum
2 Sgr.

№ 30. — Zweites Blatt. Breslau, den 15. April 1870. Sechster Jahrgang.

(Orig. Ber.) **Aus dem nordöstlichen Theile Oberschlesiens (Beuthen, Pleß)**, den 12. April 1870. Nachdem die Winterkälte und die so ungemein rauhe und unfreundliche Witterung endlich gewichen zu sein scheinen, erlaube ich mir, Ihnen einige landwirthschaftliche Mittheilungen aus der hiesigen Gegend für Ihr geschätztes Blatt zu übermachen. So streng auch immerhin der so eben überwundene Winter aufgetreten ist, so habe doch dort, wo es (wie hier allgemein) an einer schützenden Schneedecke nicht gefehlt hat, die Weizen- und Roggensaaten nur wenig Schaden erlitten. Am besten haben bei uns diesmal die späten Saaten den Winter überstanden, und am meisten gelitten haben Roggen und Weizen auf den schweren Böden und tief gelegenen Aeckern. Viele Weizensaaten haben eine verdächtige rothgelbe Farbe angenommen. Wenn man auch bei dem Zurückbleiben des diesmaligen Frühlings hier zur Zeit ein sicheres Urtheil noch nicht fällen kann, so scheint es doch, daß im Ganzen die Winterung etwas Einbuße erlitten habe.

Der Raps sieht durchweg schlecht aus, hat aber doch noch ein gesundes Herz, und dürfte sich deshalb wohl auch noch erholen.

Was den Klee anbetrifft, so hört man auch viele Klagen über seinen meist unbefriedigenden Stand; man mißt hierin die Schuld weniger (und nur ausnahmsweise) dem Winter bei, — als man darin vielmehr die Folgen des vorjährigen Sommers erkennen will.

Besonders verderblich ist die strenge Winterkälte den Kartoffelvorräthen geworden. Weit mehr, als man glaubt und eingesteht, haben nicht nur die kleinen bäuerlichen Landwirthe hierdurch großen Schaden erlitten, sondern auch auf sehr vielen großen Landgütern sind die Kartoffelbestände mehr und weniger durch den Frost beschädigt worden. Gar manche Wirthschaft wird sich in Verlegenheit befinden, über ganz gesunde Samenkartoffeln bei der Saat verfügen zu können.

An Viehfutter fehlt es im Allgemeinen noch nicht, und eben so wenig an Stroh. Die üblen Folgen der letztherbstlichen Klauenseuche machen sich aber noch immer in den Resultaten der Melkerei bemerklich, — und gar manche, ehemals gute Milchkuh mußte ausgemerzt werden. Nur auf einzelnen besonders günstig gelegenen und beschaffenen Feldern hat man mit der Frühjahrssaat und mit dem Auslegen von Kartoffeln bereits begonnen. — Heut erfreuten wir uns des ersten warmen, gewitterartigen Regens, und es dürften die Felder wohl nunmehr ihr schmutziges Grau mit dem freundlichen Grün vertauschen.

Dem diesjährigen Obstertrage scheint der harte Winter und das verspätete Frühjahr günstig werden zu wollen Die Entwickelung der Knospen ist jetzt gegen andere Jahre noch sehr zurück und man darf hoffen, daß die Baumblüthe nicht mehr in den Bereich der Spätfrüchte fällt. Arg dagegen haben die armen Bienen gelitten, und es dürften nicht wenige Völker abgestorben sein. Bei mir haben sich diesmal die italienischen Völker besser überwintert, als deutsche; unter 7 umgekommenen Völkern befindet sich nur ein italienisches.

— (**Besteuerung des Stärkesyrups und Stärkezuckers**) Nunmehr ist dem Zollbundesrathe auch die von uns vor einiger Zeit an dieser Stelle besprochene (cfr. Nr. 22 d. Ztg.) Vorlage über die Besteuerung des Stärkesyrups und Stärkezuckers zugegangen. Die Vorlage umfaßt 28 Paragraphen, deren erster, wie folgt, lautet: „§ 1. Vom 1. September 1870 ab wird von jedem Centner nasser (grüner) Stärke, welche zur Bereitung von Syrup oder Zucker verwendet wird, eine Steuer von 25 Sgr. (1 Fl. 27½ Kr.) und von jedem Centner der zu gleichem Zwecke verwendeten, trockenen Stärke eine Steuer von 1 Thlr. 7½ Sgr. (2 Fl. 11¼ Kr.) erhoben." Die Erhebung der Steuer erfolgt nach § 2 vom Nettogewicht, und zwar vor Einbringung der Stärke in die Gefäße zur Zucker- und Syrupbereitung; auch darf die Stärke, welche verwogen wird, immer nur einerlei Gattung sein, und dürfen nie weniger als zwei Centner auf die Waage gebracht werden. Die übrigen Paragraphen behandeln die Form der Erhebung und die Controlvorschriften nach Analogie der bei der Rübensteuer beobachteten Normen. Vom § 17 ab beginnen die Bestimmungen gegen die Defraudation mit einem Minimalsatze von 10 Thlr. (15 Fl.). Außerdem ist (§ 26) für Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz eine Ordnungsstrafe von 50 Thlr. (75 Fl.) festgesetzt. Das Strafverfahren regelt sich nach den Normen bei Vergehen gegen die Zollgesetze. Die Ausführungsbestimmungen sind dem Bundesrathe des Zollvereins überlassen. In den Motiven wird Folgendes ausgeführt. In Preußen wurden im Jahre 1867 in 46 Fabriken aus Kartoffelstärke 187,370 Ctr. Syrup und 59,708 Ctr. Zucker, so wie in den 6 Fabriken der übrigen Vereinsstaaten 5160 Ctr. Syrup und 11,160 Ctr. Zucker, überhaupt 186,530 Ctr. Syrup und 70,868 Ctr. Zucker producirt. In den beiden folgenden Jahren hat diese Industrie an Ausdehnung noch gewonnen; in Preußen sind drei neue Fabriken hinzugekommen, drei sind in der Ausdehnung begriffen, und die Production ist 1869 auf 194,625 Ctr. Syrup und 81,836 Ctr. Zucker gestiegen; außerdem wird angenommen, daß die Productionsmenge noch zu niedrig angegeben ist. Es wird nun darauf hingewiesen, wie der Stärkezucker großentheils zur Verbesserung geringer Weine, zur Fabrikation von Bier, Liqueur, Bonbons; der Stärkesyrup zur Vermischung mit indischem und raffinirtem inländischen Syrup, sowie in sehr ansehnlichem und steigendem Umfange zur Bierbereitung, endlich auch zur Liqueurfabrikation verwendet wird, und daß der Stärkezucker und Syrup somit dem Rohr- oder Rübenzucker bedeutende Concurrenz mache und folglich die Steuereinnahme aus dem letzteren mindere. Indem der letztgedachte Zucker mit 3⅙ Thlr. pro Centner besteuert ist, wird diese Steuer für Stärkezucker und -Syrup zu einem hohen Schutzzolle. Hinsichtlich der Verwendung für die Bierbereitung schmälert der Stärkezucker und -Syrup den Verbrauch von Braumalz und schädigt als unbesteuertes Surrogat den Ertrag aus der Braumalzsteuer, wo solche besteht, und wirkt auch für diese als ein Schutzzoll. Widerstrebt es nun einer richtigen Finanzpolitik, die fragliche Industrie durch einen solchen Schutz in unnatürliche Bahnen zu lenken, so fordert es gebieterisch das Finanzinteresse, daß der stetig zunehmenden Schmälerung der Abgaben von Zucker und Braumalz wirksam entgegengetreten werde. Dazu wird die Besteuerung der Stärkesyrup- und Zuckerfabrikation, wie sie im Zollvereinsvertrage für den Fall einer Erweiterung derselben auch vorbehalten ist, bezeichnet. Als der sachlich zutreffendste Maßstab für die Höhe der Besteuerung ist der Zuckergehalt oder die Süßungsfähigkeit der Stärke gegenüber dem Rübenrohzucker erschienen. Da der Centner des letzteren einer Steuer von 3 Thlr. 4 Sgr. unterliegt, so berechnet sich die Steuer für den Centner Stärkezucker auf 1 Thlr. 7½ Sgr. Im Weiteren ist die Nothwendigkeit dargethan, nicht die Kartoffeln, als das eigentliche Rohmaterial, sondern die Stärke zu besteuern. Die Controlirung soll ganz wie bei der Rübenzuckersteuer durch eine ständige Aufsicht während der Betriebszeit erfolgen, so daß die Fabrikation freie Bewegung behält. Die Kosten für den Verwaltungsaufwand werden bei der geringen Anzahl von Fabriken nur eine geringe Höhe erlangen. Die Einnahme aus der projectirten Steuer wird, wenn man die bis jetzt festgestellte Productionsmenge, so wie ein Rendement von ungefähr 1 Centner Zucker oder 1½ Centner Syrup aus einem Centner trockener oder 1½ Centner nasser Stärke zu Grunde legt und annimmt, daß etwa ⅓ des producirten Zuckers gegen Vergütung ausgeführt wird, nach Abzug der voraussichtlichen Aufsichtskosten mit ungefähr 15 pCt. vorerst auf etwa 200,000 Thlr. zu veranschlagen sein.

M. (**Ober-Tribunals-Entscheidungen.**) Erkenntniß vom 9. December 1869. Eine „zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf öffentlichen Wegen" erlassene Polizei-Verordnung, darf nur auf solche Wege erstreckt werden, welche entweder öffentliches Eigenthum oder — wenn Privat-Eigenthum — mit einem Servitut zum öffentlichen Gebrauche belastet sind. In so weit die Verordnung eine weitergehende Anwendung anordnet, ist sie unverbindlich.

Erkenntniß vom 16. December 1869. Holztheile, welche beim Holzschlagen abfallen (z. B. Reiser) sind erst dann als „geschlagenes Holz" anzusehen, wenn sie vom Waldeigenthümer als Theil der Forstnutzung percipirt worden sind.

Für die Herren Woll-Producenten:
Levantiner Woll-Wasch-Pulver.

Dieses von uns präparirte Woll-Wasch-Pulver ist von sachkundigen Landwirthen bei der Vließ-Wäsche, als auch bei lebenden Schafen mit **bestem Erfolge vielfach** angewendet. [841-2

Seine Vorzüge bestehen in Erhaltung des Woll-Gewichts, während Fett- und Schmutz-Theile **ohne Beeinträchtigung der Qualität** correct entfernt werden.

Wir offeriren dasselbe incl. Verpackung pr. Ctr. 18 Thlr. gegen Nachnahme.

Techn.-Chem. Fabrik:
Stoermer & Mohr,
Breslau, Schmiedebrücke 55.

Lefeldt's patent. Buttermaschine,

in mehr als **1400 Exemplaren** nach allen Theilen Europas geliefert! **Mit neuesten Verbesserungen. Auf allen Ausstellungen prämiirt!** [833-6]

Preise (franco Bahnhof Schöningen.)

Kettenverschluß mit Vorlegeschlössern 25 Sgr. extra.	Nr.	Zum Verbuttern von	Pfd. Butter.	Thlr.
	00.	2 — 16 preuß. Quart Sahne oder etwa	1 — 7	16
	0.	2 — 25 " " "	1 — 10	17
	I.	2 — 36 " " "	1 — 15	18
	II.	3 — 60 " " "	2 — 25	22
	III.	5 — 80 " " "	2 — 35	26
	IV.	5 — 110 " " "	2 — 50	32
	V.	10 — 180 " " "	2 — 75	38
	VI.	10 — 240 " " "	2 — 100	42

Je nach dem Fettgehalt der Sahne weniger od. mehr Butter.

Bei Frachtnachnahme oder franco Voransendung des Betrages 2½ pCt. Rabatt.

NB. Das Faß darf höchstens bis zur Hälfte gefüllt werden. Je weniger gefüllt, desto rascher und besser wird die Butter.

Einrichtungen mit **Schwungrädern** oder zu Göpel-, Wasser- oder Dampfbetrieb (für die größern Sorten) extra, bei Nr. II. 8 Sgr., Nr. III. 10 Sgr. ꝛc. **Umdrehungszahl** des Fasses pro Minute circa 35 bis 50.

Ein starker **einspänniger Göpel** zu obiger Buttermaschine passend, 60 Thlr. complett.

Lefeldt's Milch- und Sahnekühler, als nützliches Nebengeräth zur Buttermaschine, von 9½ Thlr. an.

Lefeldt's Preis-Rübenheber und Untergrundpflug, combinirt, zu 9 Thlr. resp. 10 Thlr.

Automatische (sich selbst stellende) **Mausefallen**, à Stück 25 Sgr.

NB. Näheres über Lefeldt's Buttermaschine siehe: **Mentzel & von Lengerke's Landw. Kalender für 1869.** 2. Theil, Seite 97 und für 1870, II. Theil, Seite 366.

Illustrirte Preis-Courants mit **mehr als einhundert Zeugnissen aus allen Theilen Deutschlands franco und gratis.**

W. Lefeldt, Civil-Ingenieur, Fabrik von Buttermaschinen ꝛc.
Schöningen, Herzogthum Braunschweig.
Während des Breslauer Maschinenmarktes gegenwärtig!

Herrn W. Lefeldt, Schöningen ꝛc.

Mit der von Ihnen bezogenen kleinen Buttermaschine (Nr. I.) bin ich seither recht zufrieden gewesen. Ich benütze sie auf meinem Vorwerke, wo 30 Kühe stehen, für welche sie ausreicht.

Ludom (Prov. Posen), 23. October 1869. (gez.) **Th. v. Nathusius**, Rittergutsbesitzer.

Continuirlicher Maisch-Brenn-Apparat.

Durch wesentliche von Herrn **Drüding in Brieg** bewirkte Verbesserungen der **Brenn-Apparate** für **continuirlichen Betrieb** bin ich in Stand gesetzt, Apparate solcher Constructionu nter Garantie zu liefern, welche allen Anforderungen der Billigkeit entsprechen. Diese zweitheiligen continuirlich arbeitendeo Apparate liefere ich zum Abtreiben von 800—2000 Q. p. Maische p. Stunde und bieten dieselben gegen frühere Constructionen folgende Vorzüge:

Außerordentlich schneller Betrieb bei leichter Behandlung, geringer Raum zur Aufstellung, Höhe nur 12—16 Fuß. Vollständig reiner Abtrieb der Maische. Gewinnung eines reinen hochgrädigen Spiritus und einer guten Schlempe durch extra Abführung des Lutter-Rückstandes. Aeußerst geringer Verbrauch von Wasser und Dampf und der Preis für diese Apparate stellt sich im Verhältniß bedeutend billiger.

Den geehrten Interessenten empfehle ich den **von mir gebauten und nach Bankwitz** bei **Brieg gelieferten und aufgestellten Apparat** zur Ansicht, derselbe braucht nur die Hälfte so viel Wasser und Dampf als der alte und liefert einen Spiritus von 91—92 pCt. durchschnittlich.

Brieg im April 1870.

G. Hübel, Kupfer-Waaren-Fabrikant.

Zeugniß.

Der von dem Kupferschmiedemeister Herrn **G. Hübel** in Brieg auf unterzeichneter Herrschaft Bankwitz, Kreis Namslau, aufgestellte continuirliche Brenn-Apparat ist seit dem 22. März d. J. in Betrieb, derselbe entspricht allen Anforderungen auf das Lobenswertheste und steht frei für Jedermann zur beliebigen Ansicht. Betrieb gegenwärtig 6000 Q. Maische, welche in 5 Stunden vollständig abgetrieben sind. Dies bescheinigt der Wahrheit gemäß

Bankwitz im April 1870. **Zucker**, Vertreter der Herrschaft **Bankwitz.**

Einem verehrten Publikum und hohen Adel empfiehlt sich das **Versorgungs-Bureau von W. Hempel jun.** in Löwenberg in Schl. zur Besorgung aller Gattungen von Beamten, als Inspectoren, Amtleute, Wirthschaftsschreiber, Jäger, Gärtner, Kammerjungfern, Wirthschafterinnen, Stubenmädchen, Erzieherinnen u. s. w. und ist bereit, jedem Auftrage entgegenzukommen. [822

Dominium Sniecicska bei Santomischel sucht einen jungen, sprungfähigen Shorthorn-Bullen mit Preis-Angabe. [828-9

Dom. Schmellwitz per Canth verkauft 5 fette Ochsen. [823-4

Für Landwirthe.
Paterson's Victoria-Kartoffeln, echt,

vom feinsten Geschmack, reichem Mehlgehalt, mittelgroß, 15—20facher Ertrag, per Pfd. 5 Sgr., per Ctr. 12 Thlr.

Dresden, Chemnitzer Straße 34. [810-3

Carl Petzold, Kunst- und Handelsgärtner.

Lebende Zäune.

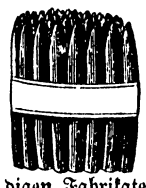
Den dazu so vorzüglich geeigneten Weißdorn empfiehlt in kräftig bewurzelten Exemplaren in Höhe von 3" bis ca. 2'

das Tausend zu 1½, 3½ und 5 Thaler;

eben so Obstbäume in allen Formen und in den vorzüglichsten Sorten, wie auch Gehölze zu Parkanlagen und Forsten.

Kl.-Kletschkau Nr. 2.
Breslau,
808-3]

Guido von Drabizius,
Baumschulenbesitzer.



Die
Cigarren-Fabrik
von
Heinrich Hilbig,
Breslau, Ohlauerstraße Nr. 29,
empfiehlt ihre reellen und wirklich preiswürdigen Fabrikate in eleganter Preßwickelform-Arbeit. Diejenigen Marken, welche die bisherigen Abnehmer auf das Beste zufriedengestellt haben, sind nachstehende: [107]

Flor de Cuba (Java m. Cuba u. Brasil) à Mille	Thl. 12	Sgr 15
El Rifle (Blittar Java mit Cuba) . . . "	" 15	" —
Havanna in Bast (eine jede in Havanna-Bast) "	" 19	" —
Commercial (Manilla-Havanna) . . . "	" 21	" —

Schon ein kleiner Versuch wird diese Aussage bewahrheiten. Die Waare ist stets in jeder beliebigen Farbe auf Lager. Zum Preise von 25—50 Thlr. pro Mille offerirt immitirte und importirte Havanna's zur gütigen Beachtung.

Cigarren-Fabrik Heinrich Hilbig.

Superphosphate

bester Qualität, ff. ged. Knochenmehl, echten Peru-Guano, Kalisalze, so wie Specialdünger-Präparate offeriren unter Garantie des Gehalts [102-5]

Dietrich & Co. in Breslau,
Fabrik und Lager chemischer Düngemittel,
Comptoir: Ohlauer Stadtgraben Nr. 27.

Für Landwirthe

empfehle mein Lager sämmtlicher thierärztlichen Instrumente, wie auch **Tätowirzangen, Brennkammern**, so wie **alle in dies Fach gehörenden Artikel** zu den **billigsten** Preisen. — Auch werde ich, wie früher, zu der diesjährigen Maschinen-Ausstellung mit einem vollständigen Lager am Platze vertreten sein und bitte um gütige Beachtung. [820-1

C. Meyer,
Verfertiger chirurgischer u. landwirthschaftlicher Instrumente,
9. Albrechtsstraße 9

Superphosphat

aus **Baker-Guano**, sowie aus **Knochenkohle (Spodium), Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz** ꝛc. ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- und Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn. [46]

Ein junger Mann von 31 Jahren, praktisch gelernter Oekonom, der in den letzten sieben Jahren als Rentmeister und Privat-Secretär auf einer größeren Herrschaft Schlesiens fungirte, mit der Polizei-Verwaltung, Correspondenz ꝛc. vertraut ist, Caution bis zu 3000 Thlr. zu stellen vermag, wünscht sich vom 1. October a. c. ab anderweitig als Rentmeister, Kassirer ꝛc. zu placiren. Gef. Offert. sub Chiffre H. X. poste restante Grottkau franco. [830

Aus der Original Oldenburger Heerde — Ostfriesen — zu Ludwigsdorf sind Bullen verschiedenen Alters, darunter einige direct importirte, zu verkaufen.

Ludwigsdorf liegt ½ Meile von Oels, Station der Rechten Oder-Ufer-Bahn. [705]*

Das Wirthschafts-Amt.

Kleinkohlen,

sehr würfelreich, zum Ziegeleibetriebe vorzüglich geeignet, empfiehlt [784-x

P. Keil in Kattowitz.

Gute Butter

zu allen Jahreszeiten durch Anwendung des
Butter-Pulvers
von **Tomlinson & Co.**

Dasselbe macht die Butter weit fester und besonders auch dauerhafter während der heißen Monate des Jahres. Es entfernt auch allen unangenehmen Geschmack aus der Butter, welcher durch die Fütterung von Rüben, Oelkuchen u. s. w. entsteht und **beschleunigt vor Allem das Buttern ganz außerordentlich**, zumal in den Wintermonaten, wodurch Zeit, Mühe und Geld erspart wird.

Die Gebrauchsanweisung befindet sich auf dem Deckel jeder Dose.

Obige Pulver sind durch die Herren **Chr. Schubart & Hesse** in **Dresden** in Dosen zu 5, 10, 25 und 75 Sgr. zu beziehen. [711-21

Tomlinson & Hayward in Lincoln (England).

Knochenmehl,

rohes und gedämpft, von anerkannt bester Qualität, mit 20—21 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure und 4 bis 4¾ pCt. Stickstoff, sowie mit Schwefelsäure aufgeschlossener Lahnphosphorit ist stets **vorräthig** zu haben, oder Bahnhof Grottkau und Löwen zu beziehen von der [77]

Gräflich von Schaffgotsch'schen Knochenmühle zu Kirchberg bei Koppitz.

Das Dominium Kottulin bei Tost, Eisenbahnstation Rudzinitz, stellt 12 Stück hochtragende Holländer Vollblut-Kalben schwerster Amsterdamer Race zum Verkauf.

Auf dem Wirthschafts-Amte Kleutsch bei Gnadenfrei in Schlesien findet ein Landwirth, womöglich älterer thatkräftiger Mann, der dem Rechnungs- und Polizeifache gewachsen sein muß, als Hofverwalter baldige Anstellung. Persönliche Vorstellung unerläßlich und werden demnach briefliche Meldungen nicht berücksichtigt werden. [106

Mein **in frequentester Gegend** der preuß. Ober-Lausitz belegenes Rittergut von ca. 1000 Morgen gut cultivirtem Boden nebst großer Dampfbrennerei beabsichtige ich zu verpachten. [825-7

Nähere Auskunft auf Franco-Offerten durch die Exped. d. Ztg. unter **C. L. 55.**

Depôt v. H. J. Merck & Co. in Hamburg.

Phospho-Guano {mit 2½—3 pCt. leicht löslichem Stickstoff, u. 19—20 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure.

Estremadura-Superphosphat mit 20—23 pCt. Phosphorsäure, davon 18 bis 20 pCt. leicht lösliche. [689-x]

Ammoniak-Superphosphat mit 3—4 pCt. leicht löslichem Stickstoff und 15—16 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße 29.

Unser Lager steht unter beständiger Controle des Herrn Dr. Franz Hulwa.

Zur Saat

empfiehlt in bekannter Güte: **Riesen-Futtermöhren**, weiße grünköpfige; **Runkelrüben**, echte **Oberndorfer** und **Leutewitzer**, **Riesen-** und **Klumpenrüben**; **Luzerne**, echte **Provencer** (Orig.-Saat), sowie **besten frischen amerik. Pferdezahn-Mais, 1869er Ernte**, zu **billigsten** Preisen. Ferner **Futtergräser-Mischung** zu ertragreichsten Wiesen und Weiden, 100 Pfund 12 und 13 Thlr.; **Rasengräser-Mischung** zu vorzügl. schönen ausdauernden engl. Rasenplätzen, 100 Pfund 13 Thlr.; desgl. **Berliner Thiergarten-Mischung** für Parks, 100 Pfund 12 Thlr.; die Samenhandlung von [438]

Eduard Monhaupt d. Aelt., Breslau, Junkernstraße.

Die Gras-Mischungen werden jedesmal nach Beschaffenheit des Bodens sorgfältigst und zweckentsprechend ausgeführt nnd haben bisher ungetheilten Beifall gefunden.

Bekanntmachung.

Das in der Provinz Posen, Kreis Krotoschin, an der Koźmin-Kuklinower Chaussee belegene Gräflich Stolberg-Wernigerodische, bisher in eigener Administration gewesene

Domainen-Vorwerk Wilowieś

soll auf 18 Jahre, vom 1. Juli d. J. ab bis dahin 1888, öffentlich meistbietend verpachtet werden, und ist zu diesem Behufe auf den [695

am 10. Mai d. J., Vormitt. 11 Uhr,

in **St. Blanquart's** Hotel zu Krotoschin Termin anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungs-Bedingungen sowohl in unserer Registratur hierselbst, als bei dem Gräflichen Rentamtmann **Reinhold** zu Radenz bei Koźmin, der auch jede weitere Auskunft zu geben bereit sein wird, eingesehen, von ersterer auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden können.

Das Guts-Areal bestehlt aus 1631,62 Morgen, nämlich an Hof- und Baustellen 10,78 Mrg., Gärten 5,33 Mrg., Wiesen 65,69 Mrg., Acker 1538,52 Mrg. und Weiden 11,30 Morgen.

Hierzu wird nach erfolgter Abholzung noch ein Forst-Areal von 241,42 Morgen treten.

Das zur Uebernahme erforderliche Vermögen ist auf 17,000 Thlr., das Pachtzins-Minimum für das Hauptgut auf 3800 Thlr. festgesetzt.

Für das Forst-Areal sind die ersten 6 Jahre jährlich 1 Thlr., die folgenden 6 Jahre 1½ Thlr., die übrigen 2 Thlr. pro Morgen zu entrichten.

Wernigerode, den 25. März 1870.

Gräflich Stolberg-Wernigerodische Kammer.

Jedes Packet hat unsere Unterschrift wie unten.

Vor Täuschung durch nachgeahmte Etiquetts wird gewarnt!

Preisgekrönt
auf der Ausstellung in Amsterdam.

Unser

Gesundheits-Caffee,

nach chemischer Untersuchung frei von Cichorien, Eicheln und sonstigen schädlichen Stoffen, ist wohlschmeckend wie indischer Caffee, jedoch viermal billiger als dieser, und bekommt auch denen vorzüglich, die an Blutandrang, Augenübeln, Magen- und Unterleibsbeschwerden leiden. **Unser** (und kein anderer) Gesundheits-Caffee wird bekanntlich von dem Herrn Sanitätsrath Dr. Lutze und vielen andern ärztlichen Autoritäten empfohlen. [579]

Wo nicht unzweifelhaft **unser echter** Gesundheits-Caffee zu haben, beliebe man solchen direkt bei uns zu bestellen.

Krause & Co. in Nordhausen am Harz.

Jedes Packet des echten Gesundheits-Caffee's hat nebenstehende Unterschrift: Krauss

Wer nicht getäuscht sein will, achte auf diese Unterschrift.

Wer nicht getäuscht sein will, achte auf die nebenstehende Unterschrift.

Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung zu Jauernig (Johannisberg) in Oesterreichisch-Schlesien.

Der **land- und forstwirthschaftliche Bezirks-Verein** zu **Weidenau** veranstaltet gelegentlich der officiellen Eröffnung der von ihm gegründeten landwirthschaftlichen **Lehranstalt** zu **Hermsdorf** bei **Barzdorf** in Oesterreichisch-Schlesien noch im Laufe dieses Jahres und zwar

Ende August eine Ausstellung in Jauernig.

Dieselbe soll nicht allein ein Bild geben von der Cultur unserer Gegend, sondern auch unserem Landwirthe, unserem Gewerbsmanne Muster vorführen, wie solche anderwärts in Haus und Hof erprobt sind; und fordern wir deshalb nicht nur die **Land- und Forstwirthe, Industrielle und Gewerbsleute** unserer Gegend auf, sich bei dieser Ausstellung zu betheiligen, die nebst den speciellen Zweigen der Land- und Forstwirthschaft Alles umfassen soll, was **Industrie, Kunst und Gewerbe**, die Natur und geistige Kraft des Menschen nur immer zu bieten vermögen, sondern wir hoffen mit Zuversicht auf die Betheiligung auch entfernterer Gegenden, indem wir versprechen, bezüglich des Transportes auf Eisenbahnen für Fracht und Personen — wie auch im Falle des Uebertrittes der Grenze alle nur möglichen Erleichterungen vorzusorgen.

Bis zum 1. Mai erfolgte Anmeldungen werden **in erster Linie** berücksichtigt, und erhalten Parteien, welche die Ausstellung beschicken wollen, jederzeit nicht nur die nöthigen Anmeldungs-Formulare, sondern auch das Programm der Ausstellung und jede wie immer gewünschte Aufklärung. [297

Für die Annahme von Meldungen hingegen, welche vom **1. Mai ab bis 1. Juli**, als vorläufig festgesetzten **Schluß des Anmeldungstermins**, erfolgen, **behält** sich das Bureau der Ausstellung die Entscheidung vor, weshalb es im Interesse der Aussteller liegen dürfte, sobald als möglich ihre Anmeldungen einzubringen.

Die Ausstellung ist **mit Preisen reich dotirt** und mit einer Lotterie von mindestens **400 Gewinnen** ausgestattet, welche zumeist aus den auf der Ausstellung vorhandenen Gegenständen käuflich ausgewählt werden sollen.

Unser **Ausstellungs-Catalog** wird in beliebiger Menge **Annoncen aufnehmen**, worauf wir die Geschäftswelt aufmerksam machen. Für jeden Längenzoll einer Seite Klein-Octav werden 60 Kr. österr. W. excl. der Stempelgebühr von 30 Kr. österr. W. für jede Annonce berechnet. Bei Beschlagnahme einer Seite reducirt sich die Gebühr auf 4 Fl. österr. W. incl. Steuer.

Barzdorf Oesterr.-Schlesien, 15. Februar 1870.

Das Bureau der Ausstellung.

Siegl, Vorstand. **Alfred Latzl, J. Gerblich, Staudacher.** Dir. **Kalaus**, Schriftführer.

Auf unsere aus Amerika importirten, im Mai hier zur Ausstellung kommenden Maschinen,

besonders **die Gras- und Getreide-Mähmaschinen,**

welche sich durch leichten Gang, einfache und dauerhafte Construction, vor allen andern auszeichnen, machen wir die geehrten Herren Landwirthe aufmerksam. [805-7]

Gebrüder Gülich,
Breslau, Tauenzienstr. Nr. 1.

Dem Hochlöblichen landwirthschaftlichen Publikum

hiermit die ergebene Anzeige, daß ich auch dieses Jahr den Breslauer Maschinenmarkt mit meinen wesentlich verbesserten Ackergeräthen besuchen werde, unter anderen auch eine Raps-Glanzkäfer-Vertilgungs-Maschine, welche von dem hiesigen Verein zweimal probirt, deren Attest, Handhabung und Preiscourant auf portofreie Anfragen gratis übersandt werden.

Camenz in Schlesien. [794-9] **R. Werner.**

Southdown-Vollblut-Schäferei Canena bei Halle a. S.

Der Bockverkauf beginnt am 1. Mai. [690] **Stahlschmidt.**

Locomobilen und Dresch-Maschinen von 6 bis 10 Pferdekraft,

Drillmaschinen in jeder beliebigen Reihenentfernung und Spurweite, welche sich durch Einfachheit beim Gebrauch und besonders leichten Gang auszeichnen, [787-1]

Mehl- und Schrotmühlen für Dampfbetrieb,

Häckselmaschinen, Quetschmühlen und Oelkuchenbrecher für Hand- und Dampfbetrieb empfehlen von unserem Lager hierselbst zu Catalog-Preisen

Shorten & Easton,

Tauenzien-Straße Nr. 5, Breslau,
Fabrik und Lager: Gräbschner-Chaussee.

Rittergut von 4030 Morgen

in Schlesien, eine Meile von Bahnstation, deren Bahn dem Verkehr bald übergeben wird, mit 2058 Mg. Acker, ca. 300 Morgen Wiesen, 1100 Mg. Wald, 24 Mg. Garten, 180 Mg. Hutung, 178 Mg. Teiche, Dämme, das Uebrige Wege, Gräben, Unland ꝛc. vollständigem lebenden und todtem Inventar, sehr guten, größtentheils massiven Gebäuden in 3 Vorwerken, mit Brennerei, Brauerei, Wassermühle, Ziegelei und sonstigen Nebenrevenuen von 800 Thlr., seit 60 Jahren in festem Besitz, beabsichtigt Eigenthümer wegen Krankheit zu verkaufen. Preis 235 Mille. Anzahlnng 60 bis 70 Mille. [772

Reflectanten belieben sich franco an den Kunst- und Handelsgärtner **Guillemain**, Breslau, Michaelisstraße, zu wenden.

Die Eisengießerei und Maschinen-Fabrik von J. N. Bilstein, Flurstraße 9,

hat vorräthig Locomobilen von 6 à 8 Pferdekraft mit Centrifugal-Pumpen. [99]

Rosenfreunde

machen wir auf unser reichhaltiges **Sortiment der bewährtesten Rosensorten** aufmerksam. Wir besitzen eine Partie tadelloser **Hochstämme, Halbstämme**, sowie bedeutende Vorräthe von **wurzelechten**, sich besonders zur Bepflanzung von Parterres eignenden **Rosen**. Billigste Preise! Garantie für Echtheit der Sorten! Preisverzeichnisse stehen franco zu Diensten.

Breslau. [774]

Jung & Guillemain,
Kunst- und Handelsgärtner.

Zuchtvieh-Verkauf.

In **Schönrade** werden am [757-9]

Sonnabend, den 23. April d. J., Vorm. 11 Uhr,

22 Stück Vollblut-Southdown-Jährlingsböcke, 2 Stück Vollblut-Oxfordsherdown-Jährlingsböcke, 1 dreijähriger Original englischer Oxfordsherdown-Sprungbock, 1 dreijähriger Original englischer Kotswold-Bock und 100 Stück Eber- und Sauferkel verschiedener englischer Racen

im Wege der Auction verkauft.

Die Jährlingsböcke sind 11½ bis 12½ Monat alt und wiegen bis 160 Pfd. Die Ferkel sind im Alter von 10—20 Wochen; die ältesten Sauferkel sind bereits von Original englischen Zucht-Ebern gedeckt.

Vor der Auction wird keines dieser Thiere verkauft; sie werden sämmtlich zu Minimalpreisen eingesetzt und für jedes Mehrgebot, ohne Rückkauf, zugeschlagen. Außerdem können circa 200 Märzen der Negretti-Stammheerde abgegeben werden.

Schönrade i. N. Neumark ist Poststation. Die zunächst gelegenen Eisenbahnstationen sind Augustwalde an der Stargard-Posener Bahn (in einer Stunde zu erreichen) und Friedeberg i. d. Neumark an der Königl. Ostbahn (in 1½ Stunde zu erreichen).

Am Tage der Auction sowie an jedem anderen Tage wird auf vorherige Anmeldung bereitwilligst Fuhrwerk zu den genannten Eisenbahnstationen gesandt.

Schönrade i. N.-M., den 7. April 1870.

von Wedemeyer.

Wichtige Anzeige für Taube und Harthörige.

Dr. John Robinson in London macht auf sein erfundenes **Gehör-Oel** alle Gehörleidende aufmerksam. Dieses Oel heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren ist; es bekämpft ferner alle mit der Harthörigkeit verbundenen Uebel, als: Ohrenschmerzen und das Sausen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder, falls keine reinen Unmöglichkeiten obwalten. Herr Kaufmann **H. Brackelmann** in Soest in Preußen nimmt Bestellungen für mich entgegen, an den man sich gefälligst zu wenden hat und wird jeder Auftrag prompt ausgeführt. [522-5]

Thatsachen beweisen.

Die große Heilkraft des **Dr. Robinson**'schen Gehör Oels betreffend.

Herrn H. Brackelmann ersuche ganz ergebenst um 1 Flacon von dem mit so großem Erfolge angewandten Dr. Robinson'schen Gehör-Oel unter der Adresse ꝛc. Hochachtungsvoll

Berlin, den 19. Januar 1869. gez. Dr. Müller.

Herrn H. Brackelmann in Soest.

Rüdesheim bei Bingen, am 4. April 1869.

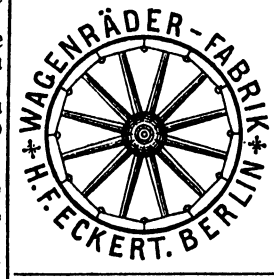
Ich bitte 1 Flacon des ausgezeichneten Dr. Robinson'schen Gehör-Oels, welches mir gute Dienste geleistet hat, an die hochehrwürdige Frau Oberin Johanna Heinrich in dem englischen Fräulein-Kloster zu Mainz gefälligst zu senden. Hochachtungsvoll gez. Eser, Pfarrer.

Diepholz in Hannover, den 22. Januar 1870.

Geehrter Herr Brackelmann in Soest.

Da Sie mir im vorigen Jahre von dem Dr. Robinson'schen Gehör-Oel ein Glas gesandt haben, welches außerordentlich gut gewirkt hat, so bitte ich noch um 2 Gläser ꝛc.

Mit Hochachtung gez. Zwickert, Bürgermeister.



H. F. Eckert, [641-x]

Eisengießerei und Maschinenfabrik,

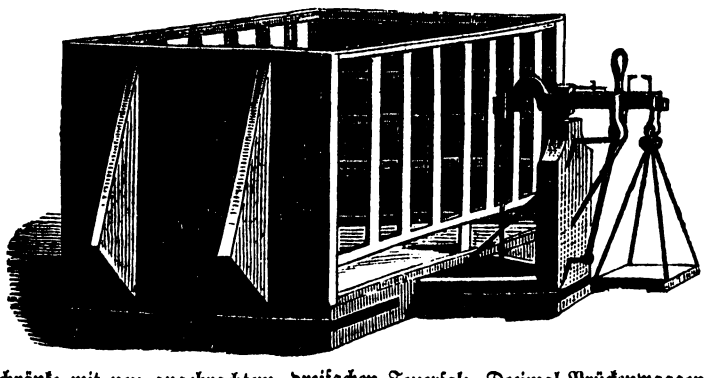
Berlin, Kleine Frankfurterstr. Nr. 1,

empfiehlt ihre rühmlichst bekannten eisernen Pflüge in verschiedenen Größen und Sorten, Grubber, Eggen und Krümmer, Ringel- und Prismawalzen, Drill- und Breitsäemaschinen neuester und vollkommenster Construction.

Die neue **Rad-Fabrik** liefert fertige Naben, Achsen, Räder und Wagen jeder Art zu den solidesten Preisen.

Wasserdichte, geschmeidige Wagenpläne, Pferde-Regendecken und wasserdichte Schürzen (sehr wichtig bei nasser Arbeit), so wie **doppelt getränkte Dachpappen**, fertigt und empfiehlt zu soliden Preisen **A. Haase** in **Magdeburg**, Lüneburger Straße 13. [837-9

Das **Eindecken** von **Pappdächern** wird unter Garantie übernommen.



Eiserne Geldschränke mit neu angebrachtem, dreifachen Feuerfalz, Decimal-Brückenwaagen, Viehwaagen, Centesimal-Waagen bis zu 1000 Centner Tragkraft, Waschmaschinen ꝛc. empfiehlt biligst [840

Fabrik: Neue Kirchstraße Nr. 10b. **H. Brost.** **Magazin: Herrenstraße Nr. 7a.**

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm Korn.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.